

N I E D E R S C H R I F T

über die am **Mittwoch, dem 14. Dezember 2016**, Beginn um 14.00 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **17. Sitzung des Gemeinderates** der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.

Vorsitzende: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz**

Stadtsenatsmitglieder: Vizebürgermeister Jürgen **Pfeiler**
Vizebürgermeister Christian **Scheider**
Stadtrat Mag. Otto **Umlauf**
Stadträtin Ruth **Feistritzer**
Stadtrat Frank **Frey**
Stadtrat Wolfgang **Germ**

Gemeinderatsmitglieder:

SPÖ

GRⁱⁿ Michaela **Ambrozy**
GRⁱⁿ Ines **Domenig**, BEd
GR Christian **Glück**
GR Mag. Dr. phil. Gerhard **Leitner** (entsch. bis 15.25 Uhr)
GR Mag. Martin **Lemmerhofer**
GR Dr. Manfred **Mertel**
GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith **Michael** (entschuldigt)
GR Robert **Münzer**
GR Franz **Petriz** (entschuldigt)
GR Ronald **Rabitsch**
GRⁱⁿ Sarah **Steiner**
GR Johann **Zlydnyk**

ÖVP

GR Markus **Geiger** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Mag.^a Susanne **Hager**
GRⁱⁿ Petra **Hairitsch** (entschuldigt)
GR Mag. art Manfred **Jantscher**
GR Horst **Krainz**, MAS
GR Ing. Herbert **Taschek**
GR Karl Werner **Voitischek**
GR Mag. Erich Arnulf **Wappis**

GR Gerhard **Reinisch**

FPÖ

GRⁱⁿ Ulrike **Herzig** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Lucia **Kernle**
GRⁱⁿ Mag.^a iur. Iris **Pirker-Frühauf**
GR Johann **Rebernig**
GR Günther **Scheider-Schmid**
GRⁱⁿ Brigitte **Schmelzer** (entschuldigt)
GR Dr. Andreas **Skorianz**
GR Ferdinand **Sucher** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Sandra **Wassermann**

Die Grünen

GR Dipl.-Ing. Elias **Molitschnig**
GRⁱⁿ Mag.^a Margit **Motschiunig** (entsch. ab 16.45 Uhr)
GRⁱⁿ Mag.^a Karin **Ruppert**
GRⁱⁿ Evelyn **Schmid-Tarmann**
GR Thomas **Winter-Holzinger** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Mag.^a Andrea **Wulz**

Bürger-Allianz

GR Klaus **Kotschnig**

Neues Klagenfurt

GR Klaus-Jürgen **Jandl**

Entschuldigt:

SPÖ GR Mag. Franz Petritz
GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith Michael
GR Dr. phil. Gerhard Leitner

FPÖ GRⁱⁿ Ulrike Herzig
GR Ferdinand Sucher
GRⁱⁿ Brigitte Schmelzer

ÖVP GR Markus Geiger
GRⁱⁿ Petra Hairitsch

GRÜNE GR Thomas Winter-Holzinger
GRⁱⁿ Mag.^a Margit Motschiunig (ab 16.45 Uhr), ohne Ersatz

Ersatzmitglieder:

SPÖ Gabriela Holzer
Susanne Neidhart
Mag. Philipp Liesnig (bis 15.25 Uhr)

FPÖ Nicole Di Bernardo
Daniel Radacher
Martin Preduschnigg

ÖVP Julian Geier
Claudia Hechenbichler-Kayahan

GRÜNE Birgit Al-Bailey

Anwesende Magistratsbedienstete

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost	Kuchar Karoline
Dr. ⁱⁿ Gabriele Herpe	Robert Burghart
MMag. Hannes Kaschitz	Christian Schneeweiß
Mag. iur. Andreas Sourij	Daniela Schneeweiß
Dipl.-Ing. Peter Sebastian	Almira Repnig
Mag. ^a Karin Zarikian	Tanja Maryodnig
Dipl.-Ing. Robert Piechl	Florian Doiber
Dipl.-Ing. Gert Unterköfler	Mag. ^a Sandra Pinter
Mag. Wilfried Kammerer	Thoma Reiter
Andreas Guggenberger	Claus Nunner
Werner Koch	Wolfgang Burgstaller
Mag. Arnulf Rainer	

Protokollprüfung: GR Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen
GRⁱⁿ Lucia Kernle, FPÖ

Schriftführung: Angelika Rumpold
Jutta Schöttl

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz eröffnet als Vorsitzende die 17. Gemeinderatssitzung und spricht:

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich darf Sie alle zur heutigen Gemeinderatssitzung begrüßen. Der Gemeinderat ist beschlussfähig. Es sind 36 Mitglieder anwesend.

Frau Bürgermeister Dr. Mathiaschitz verliest die Namen der eingangs angeführten entschuldigten Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, sowie die der erschienenen Ersatzmitglieder und die der Protokollprüfer für die heutige Sitzung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich bitte um Aufmerksamkeit. Es ist so ein Lärmpegel hier drinnen, das ist eigentlich eine Zumutung. Wir kommen nun zur Fragestunde.

Es folgt die

Fragestunde

A 85/16 von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, an Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP, betreffend Die Zukunft vom Hotel Moser Verdino

Allfällige nähere Hinweise:

Die Geschichte des Traditionshotels reicht 300 Jahre zurück. Seit 150 Jahren gibt es das Hotel Moser Verdino unter dieser Bezeichnung. Das prächtige Bauwerk ist eine Institution in der Klagenfurter Innenstadt. Im November 2016 läuft der Pachtvertrag mit der Generali-Versicherung aus, das Hotel sowie das berühmte Cafe werden geschlossen.

Wortlaut der Anfrage:

Wie werden Sie Ihre Bemühungen anlegen, um den Fortbestand des Traditionshotels zu ermöglichen?

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Frau Bürgermeisterin, Stadtsenat, hoher Gemeinderat.

Ich danke für die Anfrage. Auch mir ist das Hotel Moser ein sehr großes Anliegen und ich war eigentlich sehr bestürzt, wie ich gehört habe, dass es vorläufig einmal nicht weiter betrieben wird. Ich habe sofort meine Fühler ausgestreckt und geschaut, wer eventuell dieses Haus kaufen könnte. Da ist mir natürlich auch der Name Orasch genannt worden. Es ist aber meines Wissens noch nicht fix, ob er das wirklich kauft. Ich habe aber auch in diesem Sinne mit Herrn Orasch gesprochen. Er hat mir gegenüber versichert, dass er das Hotel weiterhin im Haus haben möchte, eventuell erweitert im Dachgeschoß auf ungefähr 120 Zimmer, weil ein Hotel mit etwa 70, 80 Zimmer sehr schwer gewinnbringend zu betreiben ist. Also es kann eher davon ausgegangen werden, dass dieses Hotel bestehen bleibt und dass es sogar erweitert wird.

Zusatzfrage von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Herr Kollege, ist es Ihnen bekannt, dass der genannte Unternehmer derzeit die Verhandlungen führt und auf Grund der Sensibilität, weil es doch auch um die Zukunft der Generali geht,

er darauf Wert legt, dass derzeit von der Politik keine öffentlichen Meldungen über den Fortlauf dieser Verhandlungen sozusagen nach außen verlautbart werden?

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Nun, öffentliche Meldungen über den Fortgang der Verhandlungen kann es nur geben, wenn sie derjenige, der sie verhandelt, selbst öffentlich macht, weil mir ist der Detailinhalt von Verhandlungen und wer dieses Haus wirklich kaufen will und wie weit die Verhandlungen gediehen sind, auch nicht bekannt.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Ich bin sehr froh, dass du, dass Sie, dass du dich bemühst. Es ist nämlich erschreckend, wie ein großes Haus nach dem anderen zugesperrt hat in den letzten Jahren. Wenn ich jetzt nur die kürzere Vergangenheit hernehme, das war das Hotel Musil, dann das Hotel Wörthersee, dann das Salzamt in jüngster Zeit. Wir haben ja letztens bei der Sitzung des Tourismusausschusses den neuen Leiter, der hat sich ja vorgestellt, Herrn Micheler bei uns gehabt. Er hat gesagt, dass 500 Hotelbetten der gehobenen Gastronomie oder Hotellerie fehlen. Jetzt frage ich, inwieweit wird Klagenfurt mittelmäßig, also touristisch gesehen, wenn diese Tophäuser eines nach dem anderen zusperren und wenn uns wirklich Hotelbetten der höheren Kategorie in diesem Ausmaß fehlen?

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Gut, man muss dazu sagen, dass auch ein Hotel aufgesperrt hat, übrigens gegen den Willen der Grünen, das Sportparkhotel draußen. Das ist natürlich dazu gekommen. Aber ich gehe mit euch, mit dir, konform, dass Klagenfurt Hotelbetten braucht. Und ich bin auch absolut der Meinung, dass das Angebot auch die Nachfrage beeinflusst und nicht nur umgekehrt. Es hat früher immer wieder Zeiten gegeben, wo eine Hotellobby, ich möchte jetzt keine Namen nennen, dagegen gekämpft hat, dass neue Hotelbetten entstehen in Klagenfurt. Das habe ich damals auch nur aus der Zeitung entnommen. Aber es ist keine Frage, da gebe ich dir vollkommen Recht, dass Klagenfurt, wenn es weitere Betten verlieren sollte, unter Umständen in die Mittelmäßigkeit abrutscht. Aber ich glaube, soweit wird es nicht kommen. Das Hotel Moser ist bei weitem noch nicht dauerhaft geschlossen.

A 86/16 von Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen, an Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP, betreffend Erweiterung KIKA Liegenschaft

Allfällige nähere Hinweise:

Laut STEK 2020 ist die Innenstadt der vorrangige Standort für Handels- und Dienstleistungseinrichtungen von örtlicher und überörtlicher Bedeutung. Ein wesentliches Ziel ist hierbei die Stärkung des Zentrums als Handelsstandort

Wortlaut der Anfrage:

Mit welcher Begründung wird trotz wissenschaftlich begründeten Auswirkungen (hinsichtlich Verlagerung bestehender Geschäfte und Bildung von Leerständen) und berechtigter Kritik von der Bevölkerung und der Wirtschaftskammer dennoch der Antrag für die Erweiterung der KIKA Liegenschaft und der damit verbundenen Schaffung neuer Verkaufsflächen am Stadtrand gestellt?

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Gerne nehme ich dazu Stellung. Ich meine, der Antrag wurde ja schon im Gemeinderat abgesegnet. Das Ganze ist jetzt ein bisschen nicht mehr ganz aktuell. Aber ich erkläre gerne noch einmal, wie es dazu gekommen ist. Einerseits, das möchte ich vorausschicken, ist im STEK beschlossen worden, seinerzeit, dass diese Gegend dort als ein Entwicklungsgebiet für die örtliche Nahversorgung gilt. Das ist dort auch festgeschrieben. Es sind dort auch Nahversorger drinnen in diesem Zubau zum KIKA. Ich habe auch dazu schon im Gemeinderat des Öfteren Stellung genommen. Eines ist allerdings auch klar, und das habe ich auch schon mehrmals gesagt, man hat von Seite der Stadt dem Bauwerber über Jahre hinweg nicht nein gesagt, sondern gesagt, wenn du diese Auflage erfüllst, dann ja, und wenn du jene Auflagen erfüllst, dann ja und jetzt noch einmal die Quadratmeter verringern, dann ja. Und das war voriges Jahr, das ist schon vor einem Jahr gewesen, irgendwann einmal zu entscheiden. Und auf Grund der ganzen Vorleistungen dieses Bauwerbers und der ganzen Kosten und der ganzen konkludenten Zusagen und auch in Berücksichtigung vom STEK war das positiv dann am Schluss zu behandeln. Jeder weiß hier, dass auch die Quadratmeter zurückgenommen worden sind, dass auch der Müller, der dort als Händler auftritt, eine Garantie gegeben hat, weiterhin in der Innenstadt zu bleiben.

Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Jetzt wollte ich eigentlich gar nichts fragen. Aber wenn du da so auf gegebenen Versprechen herumreitest, da möchte ich dann schon fragen, wie schaut es aus mit den gegebenen Versprechen von Ansiedelungen in der Innenstadt? Sprich, vor einem Jahr wurde von dir und der Bürgermeisterin gesagt, dass bis Weihnachten 2015, nicht 2016, es eine Entscheidung zum Kastner&Öhler Standort gibt. Wie schaut es da aus?

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Da läuft derzeit vielleicht eine Verhandlung. Aber momentan nicht mit mir. Ich bin jetzt derzeit mit Kastner&Öhler nicht in Verhandlung. Meine Position ist klar. Ich hätte ihn sehr gerne in Klagenfurt, aber lieber an einem anderen Standort. Sollte er überhaupt nicht kommen, oder doch an den Waagplatz, dann ist das eine Frage von weiteren Verhandlungen, deren Ausgang ich jetzt noch nicht dezidiert sagen kann. Ich persönlich bin nicht der Meinung, dass man vor Weihnachten da noch eine schlüssige Antwort sagen kann, aber das weiß auch die Frau Bürgermeister.

Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Kotschnig, BA:

Ich habe dich ja schon bei der vorletzten Gemeinderatssitzung wegen einem Verkehrskonzept wegen diesem Einkaufszentrum gefragt. Du hast gesagt, es gibt kein Verkehrskonzept. Ich möchte aber trotzdem wissen, was dort jetzt dann, wenn das dann gebaut wird, geplant ist. Weil ich wohne ja selber in Welzenegg, also praktisch gleich dahinter. Es ist vor auszusehen, nachdem ja jetzt schon, ich stehe öfter einmal im Stau bei der Völkermarkterstraße, am Südring und so weiter, dort wo sich halt die Straße kreuzt. Eine Ampel wird es nicht machen alleine. Ich befürchte einfach, dass viele dann, wenn sie jetzt über die Autobahn beispielsweise von Metro kommen über die Pischeldorferstraße, sprich über die Kudlichgasse, abkürzen dann zu diesem Einkaufszentrum quer durch die Siedlungsgebiete durch. Deswegen sage

ich einfach, wir brauchen dort ein Verkehrskonzept. Auch wegen der Ansiedelung Harbach. Was ist dort am Südring? Wird es dort einmal einen Kreisverkehr geben, damit die Leute dort alle hinausfahren können, wo man jetzt schon schwer hinauskommt, wenn dort noch mehr Verkehr ist? Was wird in Richtung Verkehrskonzept betreffend dieses Einkaufszentrum gemacht in Zukunft? Was hast du da vor?

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Bezüglich dieses Einkaufszentrums sind Erhebungen im Gange. Sofern man die voraussagen kann, die Verkehrsströme, werden die auch schon berücksichtigt. Es wird an Konzepten gearbeitet. Aber natürlich wird man auch erst etwas später genau sehen, wie sich diese Verkehrsströme tatsächlich entwickeln. Ganz abgesehen davon ist das jetzt ja nicht unbedingt Gegenstand der Anfrage, die genaue Verkehrskonzeptplanung. Ich kann dir jetzt also hier aus dem Stand heraus nicht vorlegen, wie weit sie ist. Aber ich werde mich in nächster Zeit kümmern, wie weit die vorangeschritten ist.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen:

Danke für die Möglichkeit. Es hat sich erst beim weiteren graben dann ergeben, wonach sozusagen Dinge verborgen waren. Und zwar, ich habe jetzt bei deiner Kritik der Anrainer jetzt noch weiter vertiefend nachgeschaut. Die ist mehr als berechtigt. Weil diese haben festgestellt, dass die Anrainer westlich der Liegenschaft ja schon da waren, bevor der KIKA da war und dass im alten Bauakt, im alten Bauverfahren, von der damaligen Stadtplanung ganz klar festgelegt wurde, wie groß das Grundstück sein muss, um so ein großes Gebäude wie damals eben errichten zu dürfen und um ausreichend Pufferflächen, sprich Grünflächen, zur bestehenden Wohnbebauung hin zu machen. Demnach sind die natürlich jetzt enorm angegriffen, weil sie einfach gesagt haben, wir waren zuerst da, wir haben von Anfang an dem Bau damals überhaupt nicht zugestimmt auf Grund dieser Abstandsflächen, die jetzt mit einer Nachverdichtung sozusagen einfach abgesperrt werden sollen und haben da wirklich Kritik zu Recht angebracht. Zusätzlich muss ich da noch ausholen, die Zugeständnisse, die gemacht wurden, haben sich eigentlich auf einen Zubau im Osten dieser Liegenschaft, sprich zur Hypo hin, bedacht. Ich muss, damit man antworten kann, das auch erklären. Erst in dieser Diskussion hat man gesagt, nein, probiert es im Westen, so auf die Art, da ist noch mehr Platz. Aber natürlich ohne darauf Bezug zu nehmen, wie die dort schon vorher eben wohnenden Anrainer das sehen werden. Und jetzt zu meiner Frage. Also diese Zugeständnisse aus der Vergangenheit treffen uns ja leider immer wieder hart im Herzen und sonst überall. Meine Frage ist jetzt wirklich, wann wir den, entschuldige, Mist einmal endlich wegschieben und wie du als Referent für Stadtplanung in Zukunft mit diesen Altlasten umgehen wirst? Ich hoffe auch, dass wir da in eine neue Ära vorstoßen können.

Antwort Stadtrat Mag. Otto Umlauf, ÖVP:

Also da kann ich dir durchaus Recht geben. Wir werden in eine neue Ära vorstoßen bzw. stoßen wir schon vor. Aus meiner Sicht werden die Flächen, die irgendwo außerhalb des Zentrums zu widmen sind, sehr beschränkt sein. Ich kann jetzt nicht sagen niemals und niemals eine, das möchte ich bitte betonen, aber es ist auch in keinem Stadtentwicklungskonzept vorgesehen, dass, wenn jemand wo wohnt, wo ein unbebautes Grundstück daneben ist, dass der ewig Recht hat darauf auf diesen unbebauten Teil. Das würde eine weitere Verbauung

der Stadt Klagenfurt ja praktisch unmöglich machen. Es wurde seinerzeit auf die Anregungen der Nachbarn sehr wohl Rücksicht genommen. Es wurde diese von immerhin Gemeinderat, Ausschüssen, Stadtsenat und so weiter beschlossene Teilbebauungsplanänderung dahingehend auch fixiert, dass die Zufahrt und die Abfahrt zur Lieferung an das Gebäude komplett eingehaust sind und damit zumindest keine Lärmbelästigung da ist. Ein Anrecht auf einen Park ist mir nicht bekannt.

Vorsitz übernimmt Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ.

A 87/16 von Gemeinderätin Mag.^a iur. Iris Pirker-Frühauf, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Aktuelle Zahlen bezüglich der Flüchtlingssituation in Klagenfurt

Wortlaut der Anfrage:

Wie viele Flüchtlinge befinden sich derzeit in den einzelnen Klagenfurter Einrichtungen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

In der Stadt Klagenfurt wohnen derzeit 1.116 Personen in der Grundversorgung, 629 in Landesquartieren, 322 in privaten Unterkünften und 165 im Bundesquartier.

Keine Zusatzfragen der anderen Fraktionen.

Keine abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a iur. Iris Pirker-Frühauf, FPÖ.

A 88/16 von Gemeinderätin Mag.^a iur. Iris Pirker-Frühauf, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Erstaufnahmezentrum für Asylwerber

Allfällige nähere Hinweise:

Internen Informationen aus dem Bundesministerium für Inneres zu Folge soll in Klagenfurt ein polizeiliches Erstaufnahmezentrum für Asylwerber errichtet werden.

Wortlaut der Anfrage:

Welche Informationen haben Sie, dass ein derartiges polizeiliches Erstaufnahmezentrum für Asylwerber in Klagenfurt geplant ist?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Ein Gespräch mit Oberst Dullnig hat ergeben, dass weder ein polizeiliches Erstaufnahmezentrum noch eine Asylunterkunft in Klagenfurt geplant sind. In Planung befindet sich lediglich die Errichtung einer weiteren Polizeidienststelle für die Bearbeitung von Asylanträgen in der ehemaligen Schilcherhalle in der Ebentalerstraße, die mit 25 Beamten besetzt werden wird.

Keine Zusatzfragen der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a iur. Iris Pirker-Frühauf, FPÖ:

Wenn diese Gerüchte eventuell irgendwann einmal wahr werden sollten, was unternehmen Sie als Bürgermeisterin, dass wir kein Erstaufnahmezentrum in Klagenfurt bekommen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es gibt derzeit keine Gespräche darüber.

Ende der Fragestunde.

Die Bürgermeisterin übernimmt wieder den Vorsitz und spricht:

Danke. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben die Fragestunde beendet. Es liegen keine Fragen mehr vor und wir kommen zur heutigen Tagesordnung. Gibt es Wortmeldungen gegen die Tagesordnung? Nachdem dies nicht der Fall ist, dann gehe ich davon aus, dass die Tagesordnung so genehmigt ist und komme zu meinen Tagesordnungspunkten und übergebe den Vorsitz an Vizebürgermeister Pfeiler.

Die vorliegende Tagesordnung wird somit einstimmig angenommen.

Tagesordnung

Berichterstatterin: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

1. Genehmigung der Niederschrift über die 15. Sitzung des Gemeinderates vom 18. Oktober 2016
2. Freizeit und Sport, Eissportzentrum Stadthalle Klagenfurt, Finanzierung, Aufnahme in den außerordentlichen Haushalt und außerplanmäßige Ausgabe

Berichterstatter: Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler

3. Gehaltsanpassung ab 1.1.2017, Änderung der Anlage 4 der VBO

Berichterstatter: Stadtrat Mag. Otto Umlauf

4. Neues Wohnen Hörtendorf, Benjamin Köstenbaumer und Kerstin Gsellmann, Verkauf Grundstück Nr. 189/8
5. Allfällige selbstständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gemäß Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, spricht als Vorsitzender:

Zu Beginn der Berichterstattung zu TOP 2) möchte ich bitte betreffend der Niederschrift zur 15. Gemeinderatssitzung vom 18. Oktober 2016 anfragen, ob es irgendwelche Abänderungen gibt? Das ist nicht der Fall.

1. Genehmigung der Niederschrift über die 15. Sitzung des Gemeinderates (18. Oktober 2016)

Die Niederschrift über die 15. Sitzung des Gemeinderates vom 18. Oktober 2016 wird einstimmig genehmigt.

Es folgt

Berichterstatterin: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Die Bürgermeisterin berichtet zu ihrem Tagesordnungspunkt 2):

Hoher Gemeinderat.

Seitens der Dienststelle Sport liegt ein Maßnahmenantrag vor, demnach die Eishalle umfangreich saniert werden soll. Und erlaubt mir, dass ich das auch sage, dass mich das mit großem Stolz erfüllt. Einerseits, weil diese Sanierung wirklich unbedingt notwendig ist. Sie betrifft, und das möchte ich betonen an dieser Stelle, ausschließlich den Kabinentrakt und betrifft die Sanierung der Sanitäranlagen. Ich möchte auch ausdrücklich betonen, dass es sich hier um kein Großprojekt handelt, dass alle Dimensionen sprengt, sondern es handelt sich um eine dringend notwendige Infrastruktur für unsere Jugend. Jeder, der die Situation der Kabinen der Jugend kennt, weiß, wovon ich spreche. Andererseits, und erlauben Sie mir, dass ich das an dieser Stelle sage, steht diese Sanierung für mich auch fast wie ein Symbol für die neue Politik in Klagenfurt. Denn gerade in der Vergangenheit wurde ja eine neue Eishalle immer wieder versprochen. Die Sanierung unzählige Male angekündigt. Diese Sanierung heute und dieser Antrag ist ein Symbol für den neuen konstruktiven Weg, den ich gemeinsam mit meinen Koalitionspartnern, SPÖ, ÖVP und Grünen, gehe. Und ich möchte mich wirklich ganz, ganz herzlich an dieser Stelle dafür bedanken. Für mich sind viele Monate intensiver Arbeit vorausgegangen. Nicht nur als Bürgermeisterin, sondern als Finanzreferentin und auch als Messepräsidentin. Denn die Messe wird als Bauherr auch fungieren. Mit Architekt Halm haben wir auch einen Fachmann gefunden, der wirklich eine Spange gebildet hat zwischen dem KAC, anderen Sportvereinen, der Messe und der Politik. Neben der klaren Definition, was wollen wir, und das möchte ich noch einmal betonen, nämlich eine Sanierung des Kabinentraktes und der Sanitäranlagen im Modulsystem, das, wenn später tatsächlich mehr Geld vorhanden ist, man natürlich erweitern kann. Wenn wir dies durchziehen, haben wir eine Finanzierungsnotwendigkeit von ungefähr 4 Millionen Euro. Bei einer Aufteilung 50% Land und 50% Stadt bleiben für die Stadt ungefähr 2 Millionen Euro. Und die Stadt Klagenfurt wird heuer noch, und das ist mein Antrag, die 1,5 Millionen aus dem Spezialfonds an die Messe überweisen. Und ich betone noch einmal, das ist deshalb möglich, weil diese Mittel nicht mehr für den Haushaltsausgleich benötigt werden. Denn diese Mittel erwirtschaften wir uns in der Zwischenzeit selber. So können wir diesen Topf, der eigentlich eingerichtet wurde, um investive Maßnahmen zu setzen, Gott sei Dank wieder tatsächlich für Maßnahmen setzen, die nachhaltige Investitionen im Bereich der Stadt ermöglichen. Ich ersuche um Zustimmung.

Die Bürgermeisterin übernimmt wieder den Vorsitz.

Wortmeldung Stadtrat Mag. Otto Umlauft, ÖVP, zu TOP 2):

Hoher Gemeinderat.

Ein paar kurze ergänzende Gedanken seien mir gestattet zu dem Projekt Eishalle. Eines ist vielleicht auch wichtig, es wird hier, im Unterschied zu früheren Lösungsvorschlägen, die ja hinlänglich in der Stadt überall kommuniziert wurden, über die Zeitungen, über Jahre hinweg schon, die Eishalle überhaupt nicht angetastet. Die bleibt also stehen. Der Zubau steht statisch auf eigenen Beinen, wird also nicht mit der Halle verquickt. Lässt also alle Möglichkeiten, was die Halle vielleicht später einmal betrifft, offen. Und ich sage Ihnen, wer einmal dort in diesem Kabinentrakt war, so wie ich auch, und die sanitären Einrichtungen gesehen hat, das ist echter Substandard. Es ist wirklich schön, dass wir endlich zu dieser Lösung gekommen sind. Das entspricht überhaupt nicht mehr irgendeinem internationalen Standard für eine Sportstätte. Es ist ganz, ganz wichtig, auch Dinge zu tun für den Eishockeysport, wobei ja hier, ganz wesentlich, nicht der KAC, nicht die Profimannschaft, in erster Linie unterstützt wird, sondern die Jugend, der Breitensport, der Hobbysport. Weil für diese ist dort auch sehr viel Raum gegeben, dass die sich ordentlich entwickeln können und dass sich die dort gut aufgehoben vorkommen. Und last but not least, meine Damen und Herren, es ist auch notwendig, dass in Klagenfurt mehr Kräne stehen, dass sich was tut, dass wir wirtschaftlich prosperieren, dass Menschen in der Baubranche zum Beispiel, aber auch in allen anderen Gewerben, die da mit liefern, einen Job haben, eine Arbeit haben. Das ist auch das, was Klagenfurt braucht. Sportförderung und Wirtschaftsförderung in einem. Ich bin sehr, sehr froh und glücklich und möchte das deutlich machen, dass wir diesen Schritt jetzt setzen können und die Finanzierung zusammengebracht haben.

Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, zu TOP 2):

Hoher Gemeinderat, liebe Online-Zuseher. Die werden immer vergessen, sind aber auch glaube ich sehr wichtig.

Das ist ein wichtiger Schritt. Wir wissen, dass das Thema schon viele, viele Jahre die Stadt beschäftigt hat. Es hat sich aber, außer dass Zeit vergangen ist, nicht viel getan. Weil der Zustand war schon in den letzten Jahren, ich sage einmal, nicht sehr gut. Der Herr Kalt hat das ja immer wieder betont. Auch die Jugend, die Kinder, die Familien, die Angehörigen, alle haben gesagt, dass also der Zustand Kabinentrakt, WC-Anlagen etc. nicht im Sinne der Jugend ist. Deswegen ist der Schritt, und das hat ja die Frau Bürgermeister gesagt, dass das notwendig, sehr, sehr notwendig und unbedingt notwendig ist. Das Einzige, was man natürlich sagen muss, es werden die Rücklagen aufgelöst. Jetzt heißt es auf einmal Spezialfonds. Die Rücklagen werden aufgelöst. Das muss man auch wissen. Wenn der Bund die Zusagen nicht einhält, dann müssen noch 500.000,-- Euro mehr ausgegeben werden. Also wir liegen dann über 2 Millionen Euro. Wir Freiheitliche sind aber immer zu dieser Sanierung, das ist einmal der erste Schritt, dann gibt es ja noch weitere Maßnahmen, in der letzten Periode gestanden. Nur, es war politisch nicht umsetzbar. Das muss man auch sagen. Die Parteien haben eigentlich immer nur Ausreden gefunden. Der Bürgermeister ist dann zum Landeshauptmann entsandt worden. Der Landeshauptmann hat dann gesagt, er wird erst einmal in Villach oben sanieren. Dann hat er kein Geld gehabt für die Eishalle. Jetzt ist das Geld da. Das ist natürlich erfreulich, das muss man sagen. Aber in Summe gesehen müssen wir uns das noch einmal anschauen bzw. das mit den Rücklagen. Es hat auch Abänderungsanträge gegeben mit einem genauen Finanzierungskonzept, was ganz genau saniert werden soll etc. Ich glaube, wir brauchen nicht ins Detail so weit ausholen. Fakt ist, dass es notwendig ist, dass wir dazu ste-

hen, dass es wahrscheinlich heute da einen einstimmigen Beschluss geben wird im Sinne des Vereines, im Sinne der Jugend, für unsere Kinder. Und wir werden uns dem nicht verschließen und werden da zustimmen.

Wortmeldung Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, zu TOP 2):

Hoher Gemeinderat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtsenat, werte Damen und Herren.

Ja, es ist sehr viel Zeit vergangen. Es wurde sehr viel diskutiert und es wurde, für all jene Kolleginnen und Kollegen, die schon länger hier im Gemeinderat sitzen, auch schon sehr viel Geld investiert in Planungen, die nie stattgefunden haben in der Umsetzung. Das muss man natürlich auch dazu sagen. Wenn jetzt wieder mit einem kleinen Seitenhieb gesagt wird, man war dagegen und es ist alles am politischen Mitbewerber zerschellt, dann muss ich schon sagen, dass wir am 10.4.2013 einen Beschluss gefasst haben, in dem ganz klar das Projekt, das heute am Tisch liegt und zur Finanzierung ansteht, damals schon mehrheitlich seitens der politischen Referenten bzw. politischen Parteien des Hauses beschlossen wurde. 2013 schon. Das sind die Tatsachen. Aber was damals das große Problem war, waren zwei Dinge. Das erste ist einmal, dass man damals eine Sanierung des Traktes und der Eishalle wollte in der Höhe von über 7 Millionen Euro und dass die Stadt Klagenfurt damals, auf gut deutsch gesagt, keinen Tuppfer Geld gehabt hat. Wir haben ja können zum Herrn Landeshauptmann gehen, teilweise war es der Dörfler und dann der Dr. Peter Kaiser, aber die Stadt konnte nie die Finanzierung sicherstellen. Das war das größte Problem für uns. Und das muss man auch dazu sagen, wenn man hier draußen über die Vergangenheit spricht. Das können wir heute. Wir sind froh, dass wir, und da möchte ich der Frau Bürgermeister als Finanzreferentin besonders danken, den Spielraum haben, finanzielle Mittel heuer zur Verfügung zu stellen, dass dieses Projekt, das zwar immer in der öffentlichen Diskussion dem KAC zugeschrieben ist, aber das Eissportzentrum ist. Wir haben dort die Eisstocksportvereine, wir haben das Sledge-Hockey, das Behinderteneishockey, wir haben dort den Eiskunstlauf, wir haben dort den Schuleislauf beheimatet. Das sind alles Dinge, eine Investition in die Zukunft. Und mit diesem Betrag können wir in einer ganz wichtigen Phase einsteigen, da es, wie es schon von meinem Vorredner Otto Umlauf angesprochen war, Zustände sind, die nicht mehr tragbar sind. Die Sanitäranlagen, aber auch, und das ist mir wichtig gewesen, die Sanitäranlagen in der Halle für die Zuseher. Auch diese sind nicht mehr einer Eishalle würdig, entsprechen schon lange nicht mehr einem normalen Standard. Auch hier wird das dementsprechend notwendige Geld in die Hand genommen, um hier auch in diesem Bereich einen Ansatz zu finden, einer Halle gerecht zu werden.

Als Sportreferent ist es mir natürlich auch besonders wichtig, dass wir Infrastruktur, die wir schaffen, gemeinsam abstimmen. So darf ich mich auch beim Land Kärnten, beim Kärnten Sport, bedanken, die gemeinsam mit mir des Öfteren in Wien waren, auch unter anderem beim ÖISS, beim Institut für Sportstättenbau, um hier die Parameter für eine notwendige und qualitativ hochwertige und dem Zeitgeist entsprechende Sportstätte in Erfahrung zu bringen und diese ebenfalls dann, wie angesprochen, durch Dipl.-Ing. Halm in ein Gesamtkonzept einzubetten.

Abschließend noch. Es ist eines der Projekte, die wir uns selbst finanzieren können. Aber es ist auch ein Projekt, das vorbereitet wurde, das nicht permanent angekündigt wurde und das wir heute beschließen können, ohne großen Tamtam. Ich danke allen, die heute dem Antrag zustimmen werden.

Erste Wortmeldung Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen, zu TOP 2):

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, geschätzte Zuhörerinnen.

Wieder eine Altlast. Leider. Aber gut. Ist so, haben wir. Aber ich muss trotzdem jetzt noch einmal appellieren, vor allem auch für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, wir sind hier, um zu raten und man sollte unseren Rat auch annehmen und ernst nehmen. Sonst müssen wir uns schon langsam bald alle hinterfragen. Es mag eine alte Geschichte sein, es mag viele alte Väter, Mütter und so weiter gegeben haben, die schon sehr vieles probiert haben. Jetzt ist es finanzierbar. Sicher eine große Geschichte und ein sehr wichtiger Schritt. Aber ich finde, trotz langem Atem muss man auch den jüngeren Kolleginnen und Kollegen da die Möglichkeit geben, sich einbringen zu können. Ich bin zwar auf der einen Seite froh, wir haben ja das Projekt jetzt in den Club bekommen, wir haben es auch gesehen, das war nämlich zur Zeit der Pressekonferenz leider noch nicht möglich. Das muss ich auch sagen, das finde ich irgendwie persönlich nicht gar so gut, aber da muss man auch vielleicht in Zukunft daran arbeiten. Wir sind prinzipiell froh, dass es nicht wieder nur so eine kleine Zwischenlösung ist, sondern zumindest von dem, was gebaut wird, etwas was relativ nutzungsneutral und groß und offen sein wird. Trotzdem muss man die Kritik anbringen, warum war es in keinem Ausschuss? Warum wurde es mittels so kurzfristigem Umlaufbeschluss im Stadtsenat beschlossen? Warum gab es trotzdem kein Wettbewerbsverfahren? Wenn man mit öffentlichem Geld baut, ist es eigentlich trotzdem so, dass man das Beste bauen sollte und nicht das Naheliegendste oder das, mit dem jemand am besten kann. Dann, des Weiteren, wenn man jetzt davon ausgeht, von der Nutzung, die da stattfindet, hätte man auch die Größe und die Maßstäblichkeit in Frage stellen müssen, vor allem was die sehr stark kritisierte Zone um den VIP-Bereich angeht. Natürlich ist das jetzt kein reiner VIP-Bereich sondern ein Mehrzweckbereich. Da möchte ich aber das an dieser Stelle auch sagen, dass ich hier auch erwarte, dass, wenn man um so viel Geld diese große Zone baut, mit Besprechungsräumen, mit einem Gastronomiebereich, dann muss das auch, wenn es mit öffentlichem Geld finanziert wird, für die Öffentlichkeit nutzbar und zugänglich bleiben. Ähnlich wie es auch jetzt beim Stadion beim Wörthersee gemietet werden kann, muss es aus meiner Sicht auch hier möglich sein. Des Weiteren würde ich einfach noch einmal anraten, dass wir den Rat spenden dürfen, dass wir auch in Zukunft, wenn es um Masterpläne, Umsetzungsstrategien, sei es das Hallenbad oder viele andere sportliche Geschichten geht, die anstehen werden und die ja auch irrsinnig wichtig sind für die Öffentlichkeit und die Bevölkerung, dass wir da einfach früh genug eingebunden werden können und einfach wirklich das Bestmögliche für die Stadt herausholen. Danke.

Wortmeldung Stadtrat Frank Frey, Die Grünen, zu TOP 2):

Hoher Gemeinderat.

Wir sind heute vor einer Beschlussfassung für ein Projekt, das schon viele, viele Jahre ansteht. Ich versuche es einmal von einer anderen Seite zu sehen, warum das heute notwendig sein wird und sinnvoll ist. Wir haben in der Stadt sehr viele Schandflecke, wenn man so will, die im privaten Besitz sind, wo wir gerne hätten städtebaulich und infrastrukturmäßig, dass das auch in Ordnung gebracht wird. Da können wir aus privatrechtlichen Gründen nicht überall zugreifen. Beispiel, Lendhafen zum Beispiel. Hier haben wir ein Projekt mit der Stadthalle, wo wir die Möglichkeit haben, selbst Verantwortung vorbildhaft zu übernehmen, dort ein Infrastrukturprojekt, auch ein Schandfleck mitten in der Stadt, zu richten und einen Teilbetrag, die Hälfte wird ja vom Land kommen, hier zur Verfügung zu stellen, um sozusagen da

einen baulichen Schandfleck auch einmal in Ordnung zu bringen, der dann auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Vizebürgermeister Pfeiler hat es ja schon gesagt. In der Öffentlichkeit wird immer nur vom KAC gesprochen. Aber ich habe mir auch die ganze Liste angeschaut, wie viele Vereine dort eigentlich hingehen, die dort mit der Jugend Sport ausüben, wie viele Schulklassen dort hingehen Eislaufen am Vormittag und so weiter. Das kommt ja vielen, vielen Menschen zugute. Ich glaube, der Eissport ist eine gute Tradition in Kärnten. Gerade wo jetzt im Zuge des Klimawandels der Wörthersee nicht mehr so oft zufrieren wird. Leider, muss man sagen. In diesem Sinne denke ich, ist das eine gute Gelegenheit, dass wir jetzt vor allem, und das muss man schon auch so vergleichen, in der Vergangenheit war nämlich das Geld nicht da für die Projekte, da hätten wir das Geld aufnehmen müssen, das ist so, wie wenn man privat sage ich jetzt einmal ein Auto kaufen will, da muss ich vorher das Geld sparen, erwirtschaften und dann kann ich mir eines kaufen und dann kann ich ruhig schlafen. Und wir haben jetzt mit unserem Budget in den letzten zwei Jahren dafür gesorgt, dass wir das Geld für diese Mittel zur Verfügung haben und so können wir jetzt das Geld auch ausgeben und in Zukunft ruhig schlafen und eine schöne Eishalle bzw. Erweiterung dort haben, dass diese Container endlich wegkommen. Dankeschön.

Wortmeldung Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, zu TOP 2):

Hoher Gemeinderat.

Zuerst darf ich mir erlauben, einige Worte zum Geschäftsverlauf zu sagen. Ich finde es nämlich schon etwas sonderbar, dass man sich eigentlich rühmt, dass man einen Jahresplan hat, und das sage ich jetzt ganz klar als Unternehmerin und Arbeiterin, und dann eine Sondersitzung einschiebt. Es ist auch bezeichnend, dass heute viele Gemeinderatskollegen vertreten werden durch Kollegen. Man sieht einfach, dass diese Kurzfristigkeit von Sondersitzungen wegen einer Eishalle und wegen einer Gehaltsanpassung halt einfach wieder auch für die Stadt viele, viele Mehrkosten erfordert. Da frage ich mich einfach, warum haben wir das nicht schon vor ein paar Wochen bei der laufenden Gemeinderatssitzung einpflegen können. Ich glaube, die Anträge wären ja vielleicht auch schon soweit da gewesen. Also von dieser Terminplanung, muss ich sagen, spüre ich eigentlich nichts, weil ich permanent nur dabei bin, meine geschäftlichen Termine zu verschieben, damit ich auch wirklich für die Stadt arbeiten kann und da im Gemeinderat sitzen kann. Und ich glaube, da geht es auch anderen so.

Dann ist es mir wichtig, nicht nur immer Ihre Seitenhiebe, Frau Bürgermeisterin, abzufangen, sondern auch ein paar Sachen aufzuklären. Wenn Sie da permanent vor uns sind und um Disziplin ersuchen, da muss ich ersuchen, dass auch Sie als Führungskraft Disziplin zeigen und nicht während Ihrer eigenen Sitzungsführung mit dem Handy telefonieren. Das geht nämlich gar nicht. Das kann ich mir nicht erlauben, wenn ich Bürgermeisterin bin und 45 Gemeinderäte anwesend sind. Das möchte ich nur einmal aufklären, weil ich habe es wirklich satt, permanent vor Ihnen zu sitzen und permanent irgendwelche links und rechts oberlehrerischen Seitenhiebe abzukriegen. Das haben wir alle nicht verdient. Denn zuerst muss man einmal ein Vorbild sein und dann kann man die Gemeinderäte auch rügen.

Und jetzt komme ich zum eigentlichen Thema, zum Tagesordnungspunkt der Eishalle, der Budgetierung der Sanierung. Es ist für mich heute wirklich, weil ich auch schon seit über acht Jahren dabei ein, ein historischer Tag. Das darf ich ganz klar so sagen. Ich habe viele Höhen und Tiefen miterlebt bei diesem Thema, so wie viele von euch hier auch. Ich möchte mich als allererstes sehr herzlich bedanken bei jenen, die bei diesem Projekt mitarbeiten, bei jenen, die schon die vergangenen Jahre mitgearbeitet haben, sich mit Herzblut eingesetzt haben,

sei es der Fanclub, sei es der Architekt oder sei es der KAC oder der einzelne Mitarbeiter im Magistrat. Da steckt so viel Herzblut drinnen. Weil eines ist in Klagenfurt ganz klar, jetzt ist die Susi Hager nicht da, aber die weiß es glaube ich am allerbesten, der Eishockeysport ist in Klagenfurt kein Sport sondern einfach Kultur. Und deshalb ist das Thema wirklich an der Zeit, dass es auch endlich behandelt wird. Also danke auch an Waschi Mertel. Du hast ja in der vergangenen Periode dich auch sehr, sehr stark eingesetzt. Die Mitarbeiter vom Kollegen Pfeiler haben sich sehr viel Gedanken gemacht. Das sieht man auch in der Aufbereitung seiner heutigen Rede und Unterlagen. Es freut mich, dass die Menschen sehen, dass die Männer während der Pausen wirklich in den Sanitäranlagen Schlange stehen und wirklich etliche Minuten warten müssen. Das war schon wirklich eine Zumutung. Gott sei Dank wird es heute soweit sein, dass wir einstimmig sagen werden, hoffentlich, dass auch diese Angelegenheit bearbeitet wird und verbessert wird. Das freut mich persönlich sehr.

Wo ich mir dann schon denke, dieses Herzblut, das ich gerade angesprochen habe, so ganz glaube ich das nicht, was uns die Bürgermeisterin erzählt. Es erfüllt mich mit großem Stolz, sagt sie heute. Aber war seit sechs Jahren dagegen, hat das blockiert. Also wir haben im Club in den vergangenen Tagen die Pressemitteilungen durchgelesen. Wir haben die Mappen studiert zum Thema Eishalle. Die sind bei uns so dick. Da könnt ihr euch gar nicht vorstellen, wie schwer und wie oft und wie lange die SPÖ dagegen war, gegen diese Sanierung, gegen diese Verbesserung. Ihr wisst es ja eh alle. Alle, die schon ein paar Jährlein hier drinnen sitzen, wissen ja, wie doppelbödig das heute ist, was sie uns sagt. Aber ich will diesen positiven Gedanken im Vordergrund stehen lassen. Weil es geht um ein grundsätzlich positives Thema, deshalb habe ich es nur einmal am Rande erwähnt, wie doppelbödig eigentlich die SPÖ manchmal agiert. Und wen sie spricht, dass es kein Großprojekt ist, dann muss ich sagen, ja was ist es denn dann? Wenn ich von einer Gesamtprojektsumme von 4 Millionen Euro rede, dann ist das für mich kein Kleinprojekt. Weil für mich ist auch ein Bau von einem Restaurant um 250.000,-- Euro ein Großprojekt. Für die Stadt wird ja wohl ein 4 Millionen Euro Projekt ein Großprojekt sein dürfen. Da muss ich sagen, Gott sei Dank kommt das und Gott sei Dank wird das jetzt angegangen, aber man versucht halt immer auch politisch mit der ein oder anderen Umschreibung, Schönheitsumschreibung, vieles vielleicht auch für den Koalitionspartner schön zu reden. Aber ganz einfach kann ich es Ihnen leider da nicht machen.

Die Chronologie ist bekannt. Das Bekenntnis ist bekannt. Der Bedarf ist bekannt.

Und jetzt bin ich komplett beim Kollegen Molitschnig. Weil er hat vollkommen Recht mit dem was er sagt. Wo ist die Transparenz? Im letzten Finanzausschuss habe ich mir erlaubt zu sagen, da war ich als Zuhörerinnen drinnen, liebe Frau Bürgermeisterin, was ist mit der Eishalle? Dann bin ich da so abgetan worden, meine Kollegen wissen es noch, die auch drinnen sitzen, ja, das ist jetzt kein Thema, ja, ach irgendwie so. Das war also gerade so viel, als dass man der Wassermann halt eine saloppe Antwort im Finanzausschuss gegeben hat, ich bin ja froh, dass ich eine gekriegt habe, aber das war halt irgendwie so abgetan. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist, ich habe im letzten Gemeinderat auch gefragt, was ist mit der Neugestaltung der Kabinen? Wird man da vielleicht jetzt einmal, wo die Saison wieder am Start ist, wo die Kinder wieder trainieren, wird man da jetzt vielleicht ein Budget haben für das Ganze? Da hat der Kollege Pfeiler zu mir gesagt, liebe Frau Wassermann, liebe Kollegin, lass das nur den Herrn Hallegger über, beleidige die Messe nicht, wir machen das schon, aber jetzt, alles ist okay. Man hat das wieder so abgetan. Okay. Was die FPÖ fordert, wird abgetan. Aber offensichtlich gibt es im Hintergrund irgendein geheimes Gremium, das einfach irgendwie im geheimen Kämmerlein arbeitet, ohne, dass die vom Volk gewählten Gemeinderäte davon wissen dürfen. Und ohne, dass der Koalitionspartner offensichtlich davon wissen darf. Aber gut, das steht mir nicht zu. Weil Sie haben ja gerade vorher gesagt, wir sind so

gut, denn wir arbeiten so gut zusammen mit der SPÖ, mit der ÖVP, mit den Grünen. Ich meine, wenn ich da sitz und mir das anhöre, ich meine, irgendwie muss man ja schon, ich meine, wenn ich das höre von dem grünen Kollegen, da passt ja was nicht zusammen. Ich versuche nur das aufzuklären, was Sie vorher in Ihrer Rede auch angesprochen haben. Und ich sehe es auch schon an Ihrem Blick, wenn ich mich dann jetzt wieder auf meinen Platz begeben werde, Sie haben ja das Schlusswort, dann wird wieder ordentlich abgeräumt und dann kriege ich wieder oberlehrerisch zwei, drei ganz grimassige und grimmige Sätze von Ihnen zu hören. Aber das werde ich verkraften. Weil es geht heute um eine gute Sache. Und ich bin froh, dass wir heute auch in der Angelegenheit in einer Meinung sind.

Etwas ist mir zum Abschluss noch wichtig zu sagen, nämlich, das Budget, das ja offensichtlich vorhanden ist. Jetzt hat der Kollege Umlauf gesagt, es ist ein Budget vorhanden. Jetzt hat der Kollege Frey gesagt, es ist ein Budget vorhanden. Aber letztendlich haben wir bei der letzten Sitzung zugestimmt, wenn wir ein Darlehen brauchen, dass wir als Stadt auch ein Darlehen aufnehmen können. Soviel zum Thema. Ich glaube, da kann jetzt jeder selbst darüber nachdenken.

Beim Antrag, den wir vorgelegt bekommen haben, das ist der Punkt 4), da steht drinnen, ich möchte es jetzt, so wie der Kollege Wolfi Germ vorher gesagt hat, noch einmal kurz zitieren, wie der Antrag den Gemeinderäten vorgelegt wird. 'Sollte eine Finanzierungsbeitrag des Bundes nicht in voller Höhe zustande kommen, wird der offene Restbetrag aus der Haushaltsrücklage der STW-Veranlagungserträge zu bedecken sein'. Und jetzt abschließend ist nur meine Bitte zum Wohle der Stadt, dass man bitte rechtzeitig mit dem Bund verhandelt, dass die 500.000,-- Euro auch wirklich vom Bund kommen werden. Und nicht, dass wir nächstes Jahr wieder zusammensitzen und beschließen müssen, dass wir 500.000,-- Euro zu wenig gehabt haben bei diesem Projekt. Unsere Fraktion wird selbstverständlich auch die Zustimmung erteilen. Dankeschön.

Wortmeldung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, zu TOP 2):

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren.

Es ist ja schon vieles gesagt worden. Ich will das nicht wiederholen. Ich möchte nur vielleicht ein paar Dinge noch anschnitten, die vielleicht auch wichtig sind bei der Aufarbeitung dieses Projektes. Dass das Projekt absolut notwendig ist, dass es gemacht wird, steht außer Streit, ist außer Zweifel. Wir können nicht mehr weiter warten. Jedes Jahr, wo wir länger warten, wird der Zustand schlechter und dann auch die Kosten höher. Auf der zweiten Sache ist es so, ist dieses Modulprojekt ja schon in den letzten Jahren aufbereitet, ausgearbeitet. Nicht von mir alleine, da waren viele mit dabei, die Messe war mit dabei, die zuständigen Referenten waren mit dabei. Und es ist auch vernünftig, das man hier modulartig das vorlegt, dass man sozusagen nach Möglichkeit dann die nächsten Bereiche angeht. Weil es ist ja so, die Halle ist ja bei 60 Jahre alt und es wird früher oder später, das ist jetzt die Frage, aber früher oder später wird die Dringlichkeit auch sehr hoch sein, den restlichen Bereich der Halle anzugehen und etwas zu machen. Wir haben ja glaube ich jetzt österreichweit, wenn man so in den Bundesligastandorten schaut, die älteste Halle insgesamt. Da werden auch jetzt die Sanierungen nicht darüber hinweg täuschen können, obwohl sie natürlich notwendig sind. Aber es wird der Tag kommen, wo auch eine Entscheidung getroffen werden muss, wie man insgesamt mit der Eishalle in Klagenfurt weiter vorgeht, ob man bereit ist, hier dementsprechende Neuerungen auch vorzunehmen. Weil, dann gilt wieder das gleiche wie für die Infrastrukturbereiche, desto länger man wartet, desto schlimmer wird der Zustand und desto teurer wird das Projekt.

In der Chronologie muss ich sagen, ganz ehrlich gesagt ist es richtig. Es war das Land, der Landeshauptmann Dörfler hat für die Eishalle nichts übrig gehabt und letztendlich keine Mittel zur Verfügung gestellt. Das ist die Wahrheit. Und der Landeshauptmann Kaiser war zwar immer sehr freundlich, wir haben viele Gespräche geführt, hat dann sozusagen auch weitere Termine festgelegt, hat gesagt, in einem halben Jahr treffen wir uns wieder und die und die Gespräche sind noch zu führen, um mir dann 2014 mitzuteilen, das Land hat keinen Cent, weder für Klagenfurt noch für Villach, weil sie einfach finanziell nicht in der Lage sind. Wenn das jetzt anders ist soll es mir Recht sein. Wie gesagt, ich stehe hinter dem Projekt. Es ist wichtig, dass das Projekt gemacht wird. Aber, der Wille, der starke Wille, der war eben zu damaligen Zeiten nicht da. Weil sonst hätte man auch diese Schritte setzen können, planen können, in diesem Bereich. Und wenn Tamtam gesagt wird, ohne großes Tamtam. Eines muss ich schon sagen. Ja, wir haben natürlich, wir sind auch gefragt worden immer, wie weit ist es mit der Eishalle, war immer ein Thema. Nur, wenn ich jetzt sehe, wie es jetzt gemacht wird. Da wird zuerst einmal, bevor man einen Beschluss fasst, wird eine Pressekonferenz gemacht. Dann lachen mir, also wenn man schon Tamtam sagt, 20 bis 25 Personen auf einem Foto mit einem Eishockeystock und mit einem rot-weiß-roten Schal per Medien entgegen, wo wahrscheinlich zwei Drittel oder zumindest ein Drittel die Eishalle von innen noch nie gesehen hat. Weil wir sind viel unterwegs, auch bei Eishockeyspielen. Da habe ich viele auf dem Foto gesehen, die habe ich im Bereich der Eishalle eigentlich noch nicht erkennen können. Deshalb sage ich, eigentlich wäre es vernünftiger gewesen, vorher die Beschlüsse zu fassen und dann nach außen zu gehen. Weil in der Vorperiode war es ja immer ganz streng, dass man alle Informationen rechtzeitig gibt, dann hat man noch eine Woche Zeit gebraucht, um, alles zu prüfen und studieren zu können, um dann eine Zustimmung zu geben. Jetzt macht man zuerst die Pressekonferenz, weil man weiß, man hat die Mehrheit für einen Beschluss. Aber das ist glaube ich auch nicht die richtige Art und Weise. Deshalb nicht Wasser predigen und Wein trinken, sondern das nächste Mal die Reihenfolge einhalten.

Zweite Wortmeldung Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen, zu TOP 2):

Ich hoffe, ihr verzeiht, aber die jüngeren müssen ein bisschen öfter nachfragen, weil sie einfach noch nicht so viel wissen und die Zeit noch nicht gehabt haben, die ganze Chronologie zu lesen. Noch einmal, es ist jetzt nicht so, dass wir generell nicht wollen, dass da etwas gemacht wird. Das ist einmal sicher nicht der Fall. Es ist nicht die Frage des was, sondern es ist die Frage des wie. Wenn es schon kein Wettbewerbsverfahren gegeben hat, sprich wenn man nicht aus einem Pool das beste Projekt herauskoren hat von unabhängigen Fachleuten, dann muss man zumindest ein anderes Verfahren suchen, in dem wir künftig irgendeine Möglichkeit haben, um auf Qualität sozusagen einen Angriffspunkt zu liefern und das Beste einfach für die Menschen dabei herausholen zu können. Zumindest, wenn wir schon keinen Wettbewerb machen, bräuchten wir ein unabhängiges Fachgremium, das Projekte evaluiert, anschaut, begleitet, um einfach das Maximum dafür herauszuholen. Ich habe dafür bereits vor zwei Jahren im Gemeinderat einen Antrag für einen Gestaltungs- und Baukulturbeirat eingebracht. Wir haben ihn mehrmals in den Ausschüssen behandelt. Er ist auch weitgehend eigentlich auf Zustimmung gestoßen, wurde aber leider bereits jetzt zweimal nicht in das Budget aufgenommen. Für die Kolleginnen, damit sie es wissen, die nicht mit uns im Ausschuss sitzen, es geht da um 40.000,- Euro pro Jahr. Also im Vergleich zu so großen Projekten mit 4 und viel mehr Millionen, die noch kommen mögen, lächerlich. Wenn man bedenkt, was wir da für Möglichkeiten hätten, welche tollen Leute wir da letztlich in ein Gremium holen könnten, die uns beraten, die uns dabei helfen, weil wir sind, ich jetzt ausgenommen,

in unserer politischen Arbeit fachlich nicht damit konfrontiert. Das heißt, wir brauchen jemanden, der uns berätet dabei, das Maximum herauszuholen und es ist dringend notwendig. Beispiele dafür liefert vor allem die Stadt Innsbruck, die ja einen sehr, sehr guten vergleichbaren Beirat bietet, der sehr, sehr gut arbeitet, wo es wirklich einen sehr tollen Bericht aus den letzten fünf Jahren gibt, für die, die es interessiert. Wo wirklich auch gezeigt wird, was wurde evaluiert, welche Projekte wurden begleitet, was ist der Mehrwert, was kostet das, was ist der Nutzen für die Bewohner/innen und für die Stadt letztlich und was entstehen dadurch einfach für qualitative Steuerungsmöglichkeiten. Wie schaffe ich es, aus dem was ich mache, noch viel mehr herauszuholen. Denn im Moment, und das ist wirklich eine sehr kritische Anmerkung, fehlt uns vollkommen das Vokabular und das Werkzeug. Wir haben einen Bebauungsplan, wir haben eine Fachabteilung, aber wir haben keine Gruppe von ich sage einmal Fachleuten, die nicht in eine Bautätigkeit hier in der Stadt und im Land involviert sind, die aber dennoch aus der Praxis kommen und eine Ahnung haben, von was sie reden. Und wenn wir diesen Beirat hätten, der von unabhängigen Fachleuten eben aufgestellt werden muss, interdisziplinär besetzt sein soll, dann hätten wir einfach wirklich eine große Chance, um in Zukunft, gerade auch wie bei diesem Projekt und bei vielen anderen, ein Maximum herauszuholen. Ich möchte da noch einmal appellieren, dass wir da umso mehr daran weiter arbeiten, dass wir möglichst schnell diese Budgets zusammenstellen können, um einfach in Zukunft wirklich noch viel besser und stärker aufgestellt weiter zu kommen.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, übernimmt den Vorsitz.

Schlusswort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Ich habe hier einen Antrag, der betrifft die Sanierung des Kabinentraktes und die Sanierung der Sanitäreinrichtungen, eingebracht von Vizebürgermeister Pfeiler, gemeinsam mit Bürgermeister Scheider am 10.4.2013. Das wurde damals auch so beschlossen. Die SPÖ war damals natürlich dabei, weil meines Wissens war Vizebürgermeister Pfeiler immer bei der Sozialdemokratischen Fraktion.

Herr Gemeinderat Molitschnig. Vielleicht ein bisschen ein Nachhilfeunterricht. Weil Sie gesagt haben, die Jungen müssen ein bisschen lernen. Das, was ich gelernt habe in der Politik, ist, dass man jedes Projekt umbringen kann mit der Eitelkeit der Personen. Und genau aus diesem Grund war es mein, wirklich mein Bestreben, dieses Projekt wirklich so lange zu bearbeiten, bis es nicht fertig ist. Weil ich war mir ganz sicher, dass irgendjemand das wieder auf seine Fahnen heften möchte. Und ich glaube, es gibt nur eine Fahne, auf die man dieses Projekt heften kann, und das ist die Koalition der Stadt und die Koalition des Landes. Und der Grund, warum es diese Pressekonferenz gegeben hat, war einfach darin, dass das Land den Koalitionsausschuss gehabt hat und es war ja bis zum Schluss nicht klar, dass das Land überhaupt dabei ist. Das möchte ich auch sagen. Es hat intensive Verhandlungen gegeben. Es war bis zum Schluss nicht klar, ob alle Koalitionspartner des Landes hier mitstimmen.

Vielleicht dann auch noch, warum das heute im Gemeinderat ist. Der einzige Grund, warum wir heute einen Gemeinderat haben, ist, weil der Bundesabschluss für die Gehaltsanpassung leider erst nach dem letzten Gemeinderat gekommen ist und wir eigentlich uns gedacht haben, man sollte einen Gemeinderat einschieben, damit die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hauses auch tatsächlich mit 1.1. diese Gehaltsanpassung bekommen. Es ist kein Sonder-

gemeinderat, Frau Gemeinderätin, sondern das ist der einzige Grund. Es hat sich dann gut ergeben, dass man auch diesen Antrag mit hineinnehmen kann.

Und vielleicht noch, wie das so ist mit der Budgeterstellung. Jedes Jahr wird im Rahmen der Budgeterstellung ein Darlehensrahmen mit beschlossen als Vorsorge. Das ist lediglich im Sinne der Sorgfalt, und das sollten alle Gemeinderäte hier, die ein Budget beschließen, auch wissen. Es sollten auch alle wissen, dass, seit ich Bürgermeisterin geworden bin, die Stadt keine zusätzliche Nettoneuverschuldung verzeichnen kann.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine breite Zustimmung zu diesem wirklich zukunftsweisenden Projekt. Danke.

Der Vorsitzende Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, spricht:

Danke. Wir kommen nun zur Abstimmung über TOP 2). Wer für den Antrag TOP 2) ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe, ist einstimmig angenommen.

2. MZL. 34/1195/16

AOH, Freizeit und Sport, Eissportzentrum Stadthalle Klagenfurt, Finanzierung, Aufnahme in den außerordentlichen Haushalt und außerplanmäßige Ausgabe

- „1. Das Projekt „Eissportzentrum Stadthalle Klagenfurt“ wird mit Gesamtkosten von EUR 2.047.990,-- in den außerordentlichen Haushalt aufgenommen.
2. Auf der neu einzurichtenden VAST 5,2690.775005 „Sport und außerschulische Leibeserziehung, sonstige Einrichtungen und Maßnahmen – Kapitaltransferzahlungen an Unternehmungen (Eishalle)“ wird für das laufende Haushaltsjahr eine außerplanmäßige Ausgabe in Höhe von EUR 1,547.990,-- genehmigt.
3. Die Bedeckung der Mehrausgabe im Haushaltsjahr 2016 erfolgt durch eine Behebung aus der Haushaltsrücklage „STW-Veranlagungserträge“.
4. Der Differenzbetrag in Höhe von EUR 500.000,-- soll durch Infrastrukturmittel des Bundes finanziert werden, welche von der DSt. Klagenfurt Sport gemeinsam mit der Klagenfurter Messe Betriebsgesellschaft m.b.H. anzusprechen sind. Sollte eine Finanzierungsbeteiligung des Bundes nicht in voller Höhe zustande kommen, wird der offene Restbetrag ebenfalls durch eine Behebung aus der Haushaltsrücklage „STW-Veranlagungserträge“ zu bedecken sein. In jedem Fall wird ein diesbezüglicher Beschluss im Jahr 2017 herbeizuführen sein.“

Wortmeldungen zu TOP 2) auf Seiten 866 - 874

Vorstehender Antrag wird einstimmig zum Beschluss erhoben.

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz.

Es folgt

Berichterstatter: Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler als Berichterstatter zu TOP 3:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Damen und Herren. Wir kommen zum eigentlichen

Tagesordnungspunkt für diesen heutigen Gemeinderat. Wie von der Frau Bürgermeister schon angesprochen. Es ist notwendig, damit unsere Bediensteten des Hauses ihre dementsprechende Gehaltsanpassung mit 01.01.2017 in Anspruch nehmen können. Es liegt meinerseits ein Antrag vor, der eine Erhöhung der Gehälter mit 01.01.2017 um 1,45 % beträgt mit Wirksamkeit 01.01.2017. Dieser Antrag war meinerseits schon im Stadtsenat, wurde dort vorberaten und es wurde dort schon angekündigt, dass die freiheitliche Fraktion, da will ich gleich drauf eingehen, damit man dann die Argumente auch kennt, einen Abänderungsantrag einbringt auf Erhöhung auf 1,8%, weil man unsere Mitarbeiter sozusagen nicht schlechter stellen darf. Ich darf auch hier wieder jene Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates die in der Vergangenheit nicht im Hause gesessen sind drauf hinweisen, dass die Stadt Klagenfurt in der Vergangenheit sehr sehr gut mit den Gehaltsabschlüssen umgegangen ist und großteils über den Prozentsätzen bzw. Fixbeträgen des Landes waren. Da darf ich sagen im Jahr 2009 waren wir besser, 2010 waren wir besser, 2013 hat es ja eine Nulllohnrunde im Land gegeben. Auch da haben wir mit 1,8% abgestellt und auch 2014 waren wir besser. Die Nulllohnrunde des vorigen Jahres, sie wissen es alle, war ein Ausfluss aus unserem Konsolidierungspfad und der erste Antrag hätte vorgesehen 2 Jahre Nulllohnrunde. Wie heute schon des Öfteren angemerkt, konnten wir gemeinschaftlich unter Einbeziehung der Bediensteten des Hauses aber auch unserer Mitstreiter der Koalition ein Budget auf die Beine stellen, dass es erlaubt, und das muss auch hier angesprochen werden, nicht nur eine Lohnanpassung vorzusehen, nein, wir haben auch die notwendigen Beförderungen vorgenommen und wir werden nachdem es ja über 2 Jahre Stillstand im Bereich der Zulagen gegeben hat auch hin künftig wieder einen Zulagenantrag zur Beschlussfassung im Stadtsenat vorlegen.

Geschätzte Damen und Herren, wenn wir heute diskutieren ob es einen Unterschied zwischen dem Landesdienst und dem Stadtdienst gibt so darf ich sagen, den gibt es sehr wohl, aber mit einem deutlichen Plus für die Stadt. Ich möchte es erklären für alle jene, die sich in der Materie der Lohnsteigerungen bzw. der Gehaltsanpassungen nicht ganz firm sind. Es gibt einen sogenannten fiktiven Mittelwert des Gehaltes im öffentlichen Dienstes. Er wird bei uns betitelt mit der Dienstklasse V/2. Dieser beträgt, das ist der Mittelwert, hier kann man abschätzen wo die Mitarbeiterinnen des Hauses und vergleichbarer Weise des Landes stehen und da ist es auch richtig und wichtig, dass wir auch hier die Nase vorne haben, dieser beträgt aktuell für die Stadt Klagenfurt 2.532,84 ab dem 01.01.2017 und 2.489,70 ab dem 01.01.2017 im Land. Die Stadt Klagenfurt und ihre Mitarbeiter haben Gott sei Dank hier mit 1,7% die Nase vorne. Das ist gut so, das ist auch wichtig so und ich hoffe, dass es auch hier eine klare breite Zustimmung gibt zu dieser Lohnanpassung, denn der Abänderungsantrag wird heute gestellt von jener Fraktion, die gegen das Budget gestimmt hat und die gegen einen Stellenplan gestimmt haben, die all meine Anträge, die ich bisher eingebracht habe und damit auch den heutigen, gar nicht hätte zulassen können. In diesem Sinne ersuche ich Sie alle um die Zustimmung. Danke.

Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, zu TOP 3:

Hoher Gemeinderat. Ich glaube, dass das schon sehr wichtig ist, dass da keine

Unterschiede entstehen sollen zwischen Stadt und Land und das diese 0,35%, dieses Delta was da entsteht, auf 1,8%, ich meine, das haben wir ja, die Stadt hat schon öfters besser abgeschlossen, das stimmt. Wir haben also 6 Jahre lang immer sag ich einmal ganz gute Basis gefunden, dass alle gleich behandelt werden und wenn der eigene Referent dann sagt die Landesbediensteten sind mir wichtiger wie die Stadtbediensteten dann finde ich das falsch, weil ich bin da in der Stadt und ich werde von da bezahlt und nicht vom Land Kärnten. Was auch ganz wichtig ist, dass da keine Unterschiede entstehen, haben wir ja gesehen, wenn du selber heraußen sagst, zwei Jahre lang Stillstand bei Zulagen. Ich sage aber auch dazu, das es Grundsatzbeschlüsse gibt, die sind nur umzusetzen und es gibt in vielen Bereichen Mitarbeiter die unzufrieden sind und das hört man bei den Weihnachtsfeiern, wenn man unterwegs ist. Deswegen ist es dann schon im Sinne der Mitarbeiter, die ja die Hauptlast haben, die Verwaltungsreform tragen. Das liest man jetzt immer in der Zeitung, dann sollten diese Mitarbeiter auch dementsprechend entlohnt werden, weil wir ja wissen, die Reallöhne sinken, die Inflation steigt, es wird immer alles teurer. Das ist einfach wichtig, dass das passiert. Wenn du heute die Zeitung aufschlägst und dann da die Politiker wieder anfangen über Bürgermeistergehälter und etc., bitte, da ist ja jeder Bürgermeister einer kleineren Gemeinde hat ja, ist ja sein Nebenverdienst. Das ist ja kein Hauptverdienst, weil in einer kleineren Gemeinde hat er hoffentlich einen Arbeitsplatz und das ist Zweitgehalt, da brauche ich nicht diskutieren aber anscheinend sind die Politiker nicht in der Lage das ordentlich zu diskutieren in der Öffentlichkeit. Was die Gehaltsanpassung betrifft, wir stehen dazu, wir haben es auch im Stadtsenat gesagt, dass wir die 1,8% haben möchten. Da steht also der Abänderungsantrag von uns und ich hoffe, dass darüber positiv abgestimmt wird. Aber eines sage ich auch noch ganz zum Abschluss. Ein Mitarbeiter hat mir heute das richtige gesagt. Das war aber ein Mitarbeiter der Stadt Klagenfurt. Da werden Leute wahrscheinlich in Zukunft belohnt, nur ganz wenige, die aber sicher einen guten Verdienst haben. Ich bin keinem neidig, keinem, aber da werden Leute bezahlt, dass sie bei den kleineren sparen und das sollten wir uns, dass sollte uns zum Nachdenken geben und wenn da 1,8% beschlossen wird, dann ist das von ganz oben von der A9 bis hinunter zur C3 oder D und auch im handwerklichen Bereich dann wenn wir sagen adäquat aufgeteilt und das sollte man deshalb noch einmal bedenken. Das wäre im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Danke.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, übernimmt den Vorsitz.

Wortmeldung Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, zu TOP 3:

Hoher Gemeinderat. Ich wollte mich eigentlich ursprünglich nicht zu Wort melden, weil eigentlich alles gesagt wurde. Ich möchte vielleicht ganz kurz noch auch den Gemeinderat daran erinnern, dass unter freiheitlicher Führung der Kommissär vor der Haustüre gestanden ist. Dieses Schreiben gibt es, du weißt es Christian, im März 2015 ist das zur Stadt gekommen und es war ganz dringend notwendig, wirklich einen Reformprozess in der Stadt zu starten. Dieser Reformprozess wird nicht nur politisch getragen, sondern der wird auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses getragen. Ganz maßgeblich wird er mitgetragen von den Bereichsleitern und den Bereichsleiterinnen, die seit eigentlich schon sicher seit 2010, da hat es nur nichts genutzt, weil das was sie erarbeitet haben, ist immer in eine

Schublade verschwunden, die aber seit 2015 intensiv mit uns gemeinsam diesen Prozess in der Stadt bestreiten. Ich möchte ganz klar sagen, dass wir diese Verwaltungsreform angefangen haben, dass wir auf einem sehr sehr guten Weg sind und das es nur der Verwaltungsreform zu verdanken ist, dass wir diese Budgetergebnisse haben, die wir tatsächlich haben. Ich sage noch einmal, ich alleine auch der Magistratsdirektor nicht aber auch kein einziger Politiker kann das alleine tragen, sondern da braucht es absolut eine Ebene, die sich mit den Problemen auseinander setzt. Ich z.B. setze mich mit den Bereichsleitern jeden Freitag um 8.00 Uhr zusammen, wo wir die Probleme des Hauses durchgehen, wo von der einen Seite kommt was funktioniert nicht so, wie wir es wollen, auf der anderen Seite sage ich was ich für einen Eindruck haben und wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Ich stehe hier heraußen und sage ganz klar, das Leistung sich auch lohnen muss. Das hat jetzt nichts mit dem kleinen im Haus zu tun und hat nichts mit dem Achter zu tun sondern Leistung muss sich lohnen. Wir sind auch dabei wirklich ein Belohnungsschema zu erarbeiten, weil wir alle wissen, dass eigentlich im Hause herinnen, ich habe selber einmal jahrelang in diesem Haus gearbeitet und ich weiß, dass wenn man sich zurücklehnt und am besten nicht auffällt, man eine sehr gute Karriere in diesem Haus machen kann und irgendwann einmal in der Achter landet und eigentlich niemandem etwas passieren kann, wenn er nicht wirklich goldene Löffel stiehlt. Das wissen wir und ich denke, es sollten andere Zeiten kommen. Ich möchte niemandem etwas wegnehmen aber ich möchte jene Personen, die sich hinstellen und sagen ja, wir wollen gemeinsam mit der Stadt Doppelgleisigkeiten aufzeigen, wir wollen gemeinsam mit der Stadt versuchen effizienter zu werden, diese Personen sollte man belohnen. Das sind die Bereichsleiter auf der einen Seite und ich bin mir ganz sicher, dass wir auch ein Belohnungssystem finden werden, dass jeden in diesem Haus, der seine Beiträge leistet, hervorheben kann und dem man etwas geben kann. Ich möchte noch einmal sagen, dass dieses Budget sich erholt aber wir können uns 1,8 einfach nicht leisten. Ob das Land sich die 1,8 leisten kann, das möchte und kann ich nicht beurteilen. Ich weiß, dass wir unseren behutsamen Weg gemeinsam mit den Mitarbeitern des Hauses weitergehen müssen, weil diese Verwaltungsreform, hoher Gemeinderat, ist noch nicht zu Ende. Eigentlich wird dieser Prozess nie zu Ende sein, weil so etwas kann nie zu Ende sein. So etwas entwickelt sich immer weiter. Wir haben z.B. wenn ich gerade hinschaue, Gemeinderat Taschek, wir haben eigene Abteilungen geschaffen. Wir haben Doppelgleisigkeiten tatsächlich aufgehoben. Es gibt mittlerweile eine Abteilung Protokoll, wo eben das Bürgermeisterbüro nicht mehr tun kann, was es will sondern es gehört im Grunde genommen zur ehemaligen Abteilung Präsidium und es ist alles eine Abteilung, die sich absprechen kann. Wir haben eine Abteilung Facility Management geschaffen wo eben die Hochbauabteilung auf der einen Seite, auf der anderen Seite das Liegenschaftsmanagement und das Gebäudemanagement zusammenfließen, wo wir einfach wissen, was die rechte und die linke Hand tut und das spart Geld und das ist der Grund, warum wir erstmals bitte im Allgemeinen Haushalt, erstmals seit ich weiß nicht wie vielen Jahren minus 3 Millionen haben. Wir müssen noch besser werden, weil wir müssen zumindest auf null oder ein Plus erwirtschaften dort aber wir haben minus 3 Millionen und ich möchte noch einmal drauf erinnern, zu hoch Zeiten vom ehemaligen Finanzreferent Gunzer waren es minus 25 Millionen. Da waren aber keine Investitionen. Es ist nur der Haushalt, unser Allgemeiner Haushalt hier im Haus. Das muss man sich einmal vorstellen. Das da

natürlich nichts für die Bevölkerung übrig bleibt ist klar, weil ich brauch das gesamte Geld was ich habe zum Abdecken dieser minus 25 Millionen.

Ich möchte aber trotzdem einfach und deshalb bin ich jetzt auch herausgegangen, ich möchte es noch einmal betonen. Werden wir bitte nicht übermütig. Weil überall wo ich jetzt hinkomme, ma Frau Doktor, ich habe gehört euer Budget ist so gut, wir brauchen jetzt dringend ein Geld. Wir dürfen unseren Weg nicht verlassen. Es sollen alle die ein Geld brauchen selbstverständlich eines bekommen aber ich freue mich, dass wir uns erwirtschaftet haben bitte eine Million mehr im Straßenbau. Wir haben uns erwirtschaftet ein zusätzliches Beleuchtungskonzept, bitte alle die da herinnen schon länger sitzen wissen, seit 20 Jahren wird in dieser Stadt geredet, dass gewisse Straßen finster sind. Jetzt machen wir es. Oder die Baumpflanzgeschichte, die du wirklich sehr hervorragend umgesetzt hast. In der ganzen Stadt sieht man, es werden Bäume gepflanzt. Das muss finanziert werden aber meine Herrschaften, das haben wir nicht irgendwo von einem Kredit genommen, das haben wir uns erwirtschaftet und genau so soll es sein. Genau so soll es sein, dass die Leute wissen, das Geld was wir uns erwirtschaften, und ich sage es noch einmal, und ich sage es wirklich gern, die Stadt ist kein Sparverein. Wir werden dieses Geld sofort wieder der Stadt zur Verfügung stellen in Form von Investitionen, und die die es brauchen, die sollen das auch bekommen. Aber, jetzt bin ich noch einmal bei der Nulllohnrunde, eine Nulllohnrunde ist für mich eine Runde, wo Mitarbeiter auch sagen, ok, ich bin dabei, ich helfe der Stadt mit beim Sparen, weil ich weiß, wenn es anders ist, gefährde ich meine Arbeitsplätze und das ist es. Wir wissen das alle, es geht um Sicherung der Arbeitsplätze im Haus und daher ersuche ich, wenn du sagst Land, ich muss euch schon sagen, der Gemeindebund und alle Gemeinden in Kärnten haben einen sehr guten Gehaltsabschluss gemacht. Sie haben nämlich gesagt Bundeslösung plus 0,15% und das 2017 und 2018. Für 2018 möchte ich das noch nicht fixieren, bin aber sicher, dass wenn wir so weiter wirtschaften dank der Bereichsleiter, das möchte ich jetzt wirklich auch hier herinnen betonen, dann wird es auch gelingen 2018 diesen Bundesabschluss plus 0,15 zu erreichen. Aber das gesamte Geld was bei der Nulllohnrunde verloren geht wieder rückzuführen den Mitarbeitern ist in meinen Augen nicht Sinn einer Nulllohnrunde weil im Grunde genommen muss ich mir als Stadt ja auch was ersparen. In diesem Sinne danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher, ÖVP:

Sehr geehrte Bürgermeisterin, liebe Kollegen vom Gemeinderat. Das ist natürlich hier sehr leicht eine Neiddebatte zu schüren, welche Mitarbeiter verdienen jetzt besser. Darüber lässt sich dann trefflich streiten. Ich glaube, dass es in Stadt und Land einigermaßen ausgeglichen ist. Es gibt hie und da kleine Unterschiede. Auf der einen Seite gibt es noch pragmatisierte, auf der anderen Seite haben wir Vertragsbedienstete und da sollten wir sehr ziel- und planvoll das miteinander vergleichen. Der Herr Kollege Germ hat da jetzt eine Debatte angezogen, wie es jetzt mit den Bereichsleitern weitergehen soll und wie sehr sie belohnt werden und das doch auf der einen Seite die kleinen Mitarbeiter und die vielen Mitarbeiter, die nicht in hervorragenden Positionen sind, doch auch ein Recht hätten am Erfolg der Stadt oder Konsolidierung auch mitzuarbeiten. Ich denke, wir sollten als Stadt auch ganz neue Wege gehen und auch darüber nachdenken, dass die Bereichsleiter einerseits eine Belohnung kriegen aber ich bin mir nicht ganz sicher, dass eine fixe Zulage der

richtige Weg ist sondern, dass man nach dem Jahresabschluss und dem wirklichen Erfolg den die Stadt Klagenfurt in Zukunft auch hoffentlich gehen wird und ich bin davon überzeugt, dass es ganz wichtig ist, dass wir diesen erfolgreichen Weg richtig weiterschreiten, eine Erfolgsprämie erhalten sollten oder eine Belohnung. Darüber wird auch noch zu reden sein. Ich bin aber auch dafür, dass wir gemeinsam eintreten, dass auch diese Mitarbeiter, je nachdem wie erfolgreich die Stadt sein kann oder wie sehr wir uns den Reformkurs abgeschlossen haben, auch „die kleinen Mitarbeiter“ bei der nächsten Gehaltserhöhung 2018 nicht zu vergessen sein werden und ich denke, dass das heuer ein Abschluss ist, mit dem alle Seiten leben können sollten und dass wir 2018 intensiv in Verhandlungen treten sollten, wie es dann weitergeht. Das wäre der richtige Weg und ich denke, dass wir uns intensiv noch darüber unterhalten sollten. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Danke. Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Es gibt keine Abschlussworte. Es ist eigentlich alles gesagt. Ich komme zur Abstimmung. Es liegt ein Abänderungsantrag von der FPÖ vor, dass eben die geplante Gehaltsanpassung 2017 im Ausmaß von 1,8% mit Wirksamkeit 1.1.2017 durchgeführt wird. Wer dieser Abänderung die Zustimmung erteilt, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Ist also nur die freiheitliche Fraktion für diesen Abänderungsantrag. Alle übrigen Gemeinderäte sind dagegen. Wir kommen nun zum ursprünglichen Antrag von Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler. Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Ist einstimmig so angenommen.

**3. MZL.: 34/1116/2016
Gehaltsanpassung ab 01.01.2017
Änderung der Anlage 4 der VBO**

Abänderungsantrag der FPÖ:

„Die geplante Gehaltsanpassung für 2017 soll in gleicher Höhe wie für die Landesbediensteten des Landes Kärnten erfolgen und daher wie folgt abgeändert werden:

„... Gehaltserhöhung für das Jahr 2017 beinhaltet die Erhöhung des Entgelts der Vertragsbediensteten der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee im Ausmaß von 1,8% mit Wirksamkeit vom 01.01.2017.“

Vorstehender Abänderungsantrag wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt (Pro Stimmen der FPÖ mit Ausnahme von Gemeinderat Gerhard Reinisch).

Hauptantrag:

„1.

Das Entgelt der Vertragsbediensteten der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee wird mit Wirksamkeit vom 01.01.2017 im Ausmaß von 1,45 % erhöht.

Die Erhöhung der Zulagen (mit Ausnahme der Kinderzulage) und Nebengebühren sowie der Dienst- und Verwaltungsdienstzulage erfolgt mit Wirksamkeit vom 01.01.2017 auf Basis des im Jahre 2015 definierten fiktiven Gehaltsansatz für die Dienstklasse V Stufe 2 (€ 2.496,64) um 1,45 % auf € 2.532,84.

Diese Regelung ist auch auf Sonderverträge anzuwenden.

2.

Die Anlage 4 der VBO 1985 i.d.g.F. lautet:

„Anlage 4, Entgelt (zu § 25 Abs. 8)

Das Entgelt für Vertragsbedienstete beträgt:

gültig ab 1.1.2017

Vertragsbedienstete in Handwerklicher Verwendung							
Dienstklasse III							
Entlohnungsgruppe							
Entlohnungs- stufe	Verw.- Dzlg.	1	2	3	4	5	DZlg.
1		1.611,72	1.583,41	1.554,72	1.526,40	1.497,98	
2		1.645,89	1.611,72	1.580,37	1.546,49	1.513,78	
3		1.679,87	1.640,23	1.606,07	1.566,21	1.529,48	
4		1.714,23	1.668,73	1.631,72	1.586,14	1.545,03	
5		1.748,32	1.697,25	1.657,40	1.606,07	1.560,46	
6		1.782,58	1.725,64	1.682,72	1.625,90	1.576,18	
7		1.816,48	1.753,81	1.708,49	1.645,89	1.591,90	126,16
8		1.850,66	1.782,58	1.733,97	1.665,92	1.607,51	
9	165,42	1.885,02	1.810,90	1.759,71	1.685,64	1.623,15	
10		1.919,27	1.839,31	1.785,25	1.705,64	1.638,96	
11		1.953,72	1.868,21	1.810,90	1.725,64	1.654,58	
12		1.990,16	1.896,70	1.836,40	1.745,47	1.670,22	
13		2.027,36	1.925,23	1.862,27	1.765,51	1.685,64	
14		2.065,93	1.953,72	1.887,93	1.785,25	1.701,44	
15		2.076,24	1.983,95	1.913,80	1.805,34	1.717,08	
16			2.014,93	1.939,38	1.825,08	1.732,88	
17			2.075,33	2.010,90	1.845,09	1.748,32	
18			151,29		1.865,45	1.764,01	
daz				71,52	20,36	15,81	
DAZ				178,80	50,90	39,52	

Dienstklasse IV		
Entlohnungs- stufe		DZlg.
3	2086,56	151,29
4	2166,06	
5	2246,39	
6	2327,79	
7	2412,36	202,02
8	2497,31	
9	2581,52	
daz IV/6		81,40
DAZ IV/6		203,50
C daz		84,95
C DAZ		212,38

FIKTIVER VII (VB)	€ 2.532,84
--------------------------	-------------------

gültig ab 1.1.2017

Vertragsbedienstete der Allgemeinen Verwaltung

Dienstklasse III

Entlohnungsgruppe

Entlohnungs- stufe	Verw.- Dzlg.	E	D	C	B	A	DZlg.
1	165,42	1497,98	1554,72	1611,72	1782,58	2171,19	
2		1513,78	1580,37	1645,89	1825,08		
3		1529,48	1606,07	1679,87	1868,21		
4		1545,03	1631,72	1714,23	1910,70		
5		1560,46	1657,40	1748,32	1953,72		
6		1576,18	1682,72	1782,58	1999,33		
7		1591,90	1708,49	1816,48	2046,37	151,29	
8		1607,51	1733,97	1850,66			
9		1623,15	1759,71	1885,02			
10		1638,96	1785,25	1919,27			
11		1654,58	1810,90	1953,72			
12		1670,22	1836,40	1990,16			
13		1685,64	1862,27				
14		1701,44	1887,93				
15		1717,08	1913,80				
16		1732,88	1939,38				
17		1748,32	2010,90				
18		1764,01					

Dienstklasse

Entlohnungs- stufe	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
1	151,29	202,02	3001,54	3600,09	4673,55	6361,94	
2	165,42	2086,56	2581,52	3084,12	3709,17	4883,64	6679,11
3		2166,06	2666,25	3166,23	3817,71	5093,73	6996,03
4		2246,39	2750,25	3275,15	4053,14	5410,84	7313,50
5		2327,79	2835,01	3383,33	4259,05	5727,59	7630,52
6		2412,36	2918,07	3491,69	4468,72	6044,59	7947,36
7		2497,31	3000,92	3600,09	4673,55	6361,94	
8		2581,52	3083,48	3709,17	4883,64	6679,11	
9			3165,58	3817,71	5093,73		
DAZ		127,43	127,14	163,62	353,15	476,02	476,21
daz IV/6	81,40						
DAZ IV/6	203,50						
daz C/D	84,95	82,85					
DAZ C/D	212,38	207,13					

gültig ab 1.1.2017

Kindergarten- und Hortpädagoginnen u. -pädagogen

Entlohnungsgruppe K 2

Entlohnungs- stufe	Verw.- Dzlg.		Dienst- zulage
1		1.790,37	
2		1.828,36	126,16
3		1.866,74	
4	165,42	1.905,20	
5		1.946,75	
6		1.987,52	151,29
7		2.030,83	
8		2.073,97	
9		2.134,82	
10		2.198,69	
11		2.279,27	
12		2.363,41	
13		2.449,44	
14	2.535,01		
15	2.621,34	202,02	
16	2.707,45		
17	2.794,00		
18	2.879,20		
19	2.963,77		
20	210,30	3.048,39	
21		3.132,45	
22		3.217,21	251,86
23		3.301,10	
24		3.385,45	
25		3.470,00	
DAZ		129,83	
4/K-L-14	210,30	3.246,61	202,02
4/K-L-15		3.382,75	
4/K-L-16		3.502,86	
4/K-L-17		3.629,69	
4/K-L-18		3.765,27	251,86
4/K-L-19		3.888,00	
4/K-L-20		4.031,02	
4/K-L-21		4.179,38	
4/K-L-22		4.333,28	
4/K-L-23		4.492,97	
4/K-L-24		4.658,58	
4/K-L-25		4.830,43	
4/K-L-26	5.008,69		

gültig ab 1.1.2017

Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegepersonal**Entlohnungsgruppe KS**

Entl.- stufe		Dienst- zulage
1	2.330,57	
2	2.366,16	
3	2.401,41	
4	2.436,92	
5	2.472,38	
6	2.507,66	
7	2.543,22	
8	2.578,69	
9	2.614,06	
10	2.690,69	
11	2.757,85	157,34
12	2.796,27	
13	2.836,00	
14	2.875,81	
15	2.915,33	
16	2.954,68	
17	2.994,28	
18	3.033,68	
19	3.072,87	
20	3.112,23	
21	3.151,65	
22	3.191,05	
23	3.230,52	
24	3.269,92	
25	3.309,22	
26	3.348,79	
27	3.388,50	
28	3.428,33	
29	3.467,79	
30	3.547,71	

Wortmeldungen zu TOP 3) auf Seiten 875 – 879

Vorstehender Antrag wird einstimmig zum Beschluss erhoben.

Berichterstatter: Stadtrat Mag. Otto Umlauf

Stadtrat Mag. Otto Umlauf als Berichterstatter zu TOP 4:

Hoher Gemeinderat. Ich habe nur einen Antrag heute. Das ist wieder Neues Wohnen Hörtendorf für Benjamin Köstenbaumer und Kerstin Gsellman. Der Verkauf des Grundstückes 189/8, wäre zu beschließen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Es liegt keine Wortmeldung vor. Dann lassen wir gleich über diesen Punkt abstimmen. Wer dafür ist bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Ist einstimmig so angenommen.

**4. MZL.: 34/1133/2016
„Neues Wohnen Hörtendorf“
Benjamin Köstenbaumer und
Kerstin Gsellmann
Verkauf Grundstück Nr. 189/8**

„Der Kaufvertrag, abzuschließen zwischen der **Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee**, und Herrn **Benjamin Köstenbaumer**, geb. 17.08.1991, und Frau **Kerstin Gsellmann**, geb. 06.04.1990, beide wohnhaft in 9020 Klagenfurt am Wörthersee, Waldrandgasse 9, (Entwurf der Abteilung Zivilrecht, ZR 110/15, 152/16, laut Anlage), wird genehmigt und **beschlossen**.

Demnach bildet den Gegenstand dieses Kaufvertrages das Grundstück Nr. **189/8** KG 72123 Hörtendorf, welches im rechtsgültigen Flächenwidmungsplan der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee zur Gänze die Widmung „Bauland-Wohngebiet“ aufweist.

Das Kaufgrundstück unterliegt den Bestimmungen der Allgemeinen Bebauungsplanverordnung der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee - Bauzone 3, auf dem eine Wohnbebauung - vorbehaltlich der Einhaltung nachstehender Bebauungsbestimmungen und der durch den/die Käufer/in rechtskräftig einzuholenden behördlichen Bewilligungen samt Auflagen - möglich ist.

Die Käufer nehmen zustimmend zur Kenntnis, dass für das Kaufgrundstück folgende von der Stadtplanung der Landeshauptstadt vorgegebene Bebauungsbestimmungen - wie in **Beilage./1** ersichtlich - gelten und vereinbart werden:

- max. Geschoßanzahl: 2 Geschoße;
- max. 2 Wohneinheiten pro Grundstück;
- mögliche Dachform: Sattel- oder Walmdach;
- Dachneigung max. 30°/ min. 10°;
- Dacheindeckung: in roten, grauen oder braunen Ton- oder Betonziegeln/ Blech;
- Situierung der Baukörper parallel zur Grundteilung;
- Die gartenseitige Baulinie darf durch Nebengebäude überragt werden;
- Oberkante Erdgeschoss max. 0,50 m über Niveau der Zufahrt;

- Farbgebung: Helle Töne / anzeigepflichtig nach der Klagenfurter Ortsbildschutzverordnung;
- straßenseitige Einfriedung in Leichtbauweise max. 1,5 m hoch;
- im Übrigen gelten die Bestimmungen der Zone 3 der Klagenfurter Bebauungsplanverordnung in der geltenden Fassung.

Die Landeshauptstadt verkauft und übergibt je zur Hälfte an Herrn Köstenbaumer Benjamin und Frau Gsellmann Kerstin und diese kaufen und übernehmen je zur Hälfte von ersterer aus dem Gutsbestand der EZ 610 KG 72123 Hörtdorf das Grundstück mit der Bezeichnung **Nr. 189/8** KG 72123 Hörtdorf im Ausmaß von 447 m² zum Kaufpreis von EUR 98,-- pro Quadratmeter, sohin zum Gesamtkaufpreis von **EUR 43.806,--** mit allen Rechten und Pflichten, mit welchen die Landeshauptstadt dieses bisher benützt und besessen hat bzw. hierzu berechtigt war.

Der Gesamtkaufpreis ist binnen 14 Tagen ab beiderseitiger Unterzeichnung dieses Kaufvertrages auf das Bankkonto der Landeshauptstadt bei der Austrian Anadi Bank AG, IBAN: AT94520000001650793, BIC: HAABAT2K, lautend auf Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, abzugsfrei zur Einzahlung zu bringen.

Für den Fall des Zahlungsverzuges werden 10 % Verzugszinsen p.a. verrechnet.

Grenzen, Ausmaß, Lage, Beschaffenheit und Kulturzustand des Kaufgrundstückes sind den Käufern aus eigener Wahrnehmung bestens bekannt. Das Kaufgrundstück ist weder als Altlast im Sinne des Altlastensanierungsgesetzes BGBl. Nr. 299/1989 idGF noch als Verdachtsfläche ausgewiesen.

Die Landeshauptstadt haftet nicht für ein bestimmtes Ausmaß, eine bestimmte Boden- oder sonstige Beschaffenheit, einen bestimmten Zustand, eine bestimmte Verwendbarkeit, eine bestimmte Bebaubarkeit oder eine bestimmte Eignung des Kaufgrundstückes, schließlich auch nicht für die Freiheit des Kaufgrundstückes von Kontaminationen aller Art durch Dritte, wohl aber - sofern sich aus folgendem nichts anderes ergibt - für bücherliche Lastenfreiheit.

Die Käufer nehmen zur Kenntnis, dass das kaufgegenständliche Grundstück im Bereich der Sicherheitszone des Flughafens Klagenfurt liegt und dass diese Eigenschaft im Grundbuch (A2 Blatt) ersichtlich ist.

Da laut aktuellem Gefahrenzonenplan des Landes Kärntens Teile der in Beilage./1 ersichtlichen Grundflächen sowohl im Hochwassergefährdungsbereich HQ 30 als auch im HQ 100 Überflutungsbereich liegen, wurden vor der Erschließung für die Errichtung von Wohnhäusern, Hochwasserschutzmaßnahmen durchgeführt.

Mit Bescheid des Bürgermeisters vom 05.08.2013, Zl. BGB 200/101/13, wurde der Landeshauptstadt die wasserrechtliche Bewilligung für Anschüttungen (Hochwasserfreistellungsmaßnahmen), erteilt.

Die Endüberprüfung, die die bescheidkonforme Durchführung und Fertigstellung dieser Maßnahmen bestätigt, erfolgte mit rechtskräftigem Bescheid vom 23.04.2015, Zl. BGB 200/101/13 (**Beilage./2**).

Mit Bescheid des Bürgermeisters vom 07.03.2013, Zl. BGB 200/305/12, wurde der Landeshauptstadt außerdem die wasserrechtliche Bewilligung für die Restrukturierung der Ersatzfläche IKEA C am Grundstück Nr. 1387 KG 72123 Hörtendorf rechtskräftig erteilt. Die Endüberprüfung und Bestätigung der bescheidkonformen Durchführung erfolgte mit rechtskräftigem Bescheid vom 07.01.2015, Zl. BG-200/305/12 (**Beilage./3**).

Ein die gegenständlichen Hochwasserschutzmaßnahmen berücksichtigender Gefahrenzonenplan wurde seitens des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8, bis dato noch nicht erstellt und weist der aktuelle Gefahrenzonenplan daher trotz der rechtskräftigen Endüberprüfungsbescheide vom 23.04.2015 (**Beilage./2**) und vom 07.01.2015 (**Beilage./3**) nach wie vor Grundflächen - wie in **Beilage./1** ersichtlich - als im Hochwassergefährdungsbereich HQ 30 und HQ 100 gelegen aus.

Die Käufer bestätigen, in Kenntnis darüber zu sein, dass ihnen in diesem Zusammenhang im baurechtlichen Genehmigungsverfahren erforderlichenfalls zusätzliche Auflagen und Vorkehrungen, z.B. wasserdichte Betonwannen, Vorgabe des baulichen Höhenniveaus, weitere Anschüttungen oder sonstige von den Käufern auf eigene Kosten und Gefahr zu setzende Maßnahmen dieser oder ähnlicher Art vorgeschrieben werden können.

Die Käufer bestätigen überdies, die Möglichkeit erhalten zu haben, in die vorgenannten Bescheide und diesen zugrundeliegenden bzw. genehmigten Projektunterlagen und Pläne Einsicht zu nehmen und sich dadurch Kenntnis über die Umsetzung bzw. Durchführung der bewilligten Hochwasserschutzmaßnahmen im Detail zu verschaffen.

Der ausschließliche Zweck dieses Grundverkaufes ist die widmungskonforme Errichtung eines Wohnhauses mit maximal zwei Wohneinheiten für eigene Wohnzwecke der Käufer. Die Käufer verpflichten sich, das Wohnhaus unter Einhaltung aller in Betracht kommenden vertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen, rechtskräftig einzuholenden behördlichen Bewilligungen, Bebauungsbestimmungen gemäß Vertragspunkt I. sowie aller sonstigen Vorgaben und Auflagen zu errichten und zu nutzen.

Hinsichtlich allfälliger, durch eigene Baumaßnahmen oder durch die Bauplatzgestaltung und/oder Ausführung entstehender Schäden an benachbarten Grundstücken, darauf befindlichen baulichen oder sonstigen wem immer gehörenden ober- oder unterirdischen Anlagen ist die Landeshauptstadt durch die Käufer in vollem Umfang schad- und klaglos zu halten.

Sollte das Wohnhaus durch die Käufer binnen drei Jahren ab beiderseitiger Vertragsunterfertigung nicht mindestens im Rohbau fertig gestellt sein oder das Kaufgrundstück (ganz oder teilweise) zu einem anderen als dem vereinbarten Zweck verwendet bzw. genutzt, verpflichten sich die Käufer, über jeweiliges Begehren der Verkäuferin, das Kaufgrundstück auf eigene Kosten lastenfrei an die Landeshauptstadt rückzuübertragen. In diesem Fall hat die Landeshauptstadt den Käufern den erhaltenen Kaufpreis abzüglich allfälliger mittlerweiliger Kosten, Zinsrückstände, Gebühren und Steuern und abzüglich jener Kosten, Gebühren und Steuern, die durch die Rückübertragung sonst entstanden sind, zu vergüten (Wiederkaufsrecht).

Die Käufer verpflichten sich, für diesen Fall alle für die lastenfreie Eigentumsrückübertragung erforderlichen Erklärungen und Handlungen in grundbuchsfähiger Form unverzüglich zu fertigen und zu veranlassen.

Die Käufer erteilen hiermit für sich und auch mit Wirkung für ihre jeweiligen Rechtsnachfolger die ausdrückliche und unwiderrufliche Bewilligung, dass dieses Wiederkaufsrecht nach Maßgabe dieses Vertragspunktes ob der für das Kaufgrundstück neu zu eröffnenden Einlage im Grundbuch der KG 72123 Hörtendorf im ersten Buchrang zugunsten der Landeshauptstadt grundbücherlich einverleibt werden kann.

Die Landeshauptstadt wird nach Fertigstellung und Bezug des Einfamilienhauses den Käufern auf Antrag eine Urkunde für die Löschung des Wiederkaufsrechtes ausstellen, mit der die grundbücherliche Löschung des Wiederkaufsrechts von den Käufern auf eigene Kosten veranlasst werden kann.

Übergabe und Übernahme des Kaufgrundstücks gelten im Zeitpunkt des vollständigen Einlangens des Kaufpreises sowie der Kosten, Gebühren und Steuern gemäß Punkt X. (soweit dort nicht abweichend geregelt) auf das in Punkt II. angegebene Bankkonto als vollzogen.

Vom Übergabezeitpunkt an gehen sämtliche Vorteile und Nutzen sowie sämtliche Lasten und Gefahren auf die Käufer über, die ab diesem Zeitpunkt auch alle auf das Kaufgrundstück entfallenden Realabgaben, Gebühren und Steuern sowie alle sonstigen Belastungen zu tragen haben.

Das Kaufgrundstück Nr. **189/8** KG 72123 Hörtendorf ist verkehrsmäßig erschlossen und erfolgt die Zufahrt über die öffentlichen Wegegrundstücke 189/59 bzw. 189/60, jeweils inliegend zu EZ 538 KG 72123 Hörtendorf (öffentliches Gut). Die verpflichtend einzuhaltende Situierung der Zufahrt auf dem Kaufgrundstück selbst ergibt sich aus dem beiliegenden, ebenfalls einen integrierenden Bestandteil dieses Vertrages bildenden Detailplan für das Kaufgrundstück (Beilage./4).

Die Verlegung von Versorgungsleitungen für Wasser, Kanal, Strom und Telekom-Leerverrohrung sind abgeschlossen, wobei Lage und Verlauf der Leitungen dem vorgenannten Detailplan (**Beilage./4**) zu entnehmen sind. Die Hausanschlüsse und Hauszuleitungen haben die Käufer auf eigene Kosten und Gefahr selbst zu beauftragen und herzustellen und die dafür anfallenden Anschlussgebühren zu entrichten.

Die Käufer verpflichten sich rechtzeitig vor Beginn jeglicher Grabungs- und Bauarbeiten mit allen in Betracht kommenden Versorgungsträgern und sonstigen Berechtigten abzuklären, ob und inwieweit sich im Bereich des Kaufgrundstücks Einbauten und/oder Versorgungsleitungsanlagen befinden und auf alle vorhandenen Anlagen und Leitungen, aber auch auf allfällige sonstige Rechte Rücksicht zu nehmen. Grabungsarbeiten im Nahbereich von Versorgungsleitungsanlagen dürfen nur im Beisein bzw. nach den Vorgaben des jeweils zuständigen Versorgungsträgers durchgeführt werden und ist bei Grabungsarbeiten besondere Vorsicht geboten. Allfällig dadurch erforderlich werdende Leitungsumlegungen sind einvernehmlich mit den zuständigen Versorgungsträgern, jedoch auf Kosten und Gefahr der Käufer zu veranlassen. Alle erforderlichen Vorkehrungen haben

die Käufer auf ihre Kosten und Gefahr unter gleichzeitiger Schad- und Klagloshaltung der Landeshauptstadt zu veranlassen.

Sollte das Projekt „Neues Wohnen Hörtendorf“ erweitert werden, wodurch weitere Ausbau- und Erschließungsarbeiten erforderlich wären und weitere Bautätigkeiten bzw. Verbauungen folgen würden, so nehmen die Käufer schon heute zustimmend und entschädigungslos zur Kenntnis, dass mit verstärkten Immissionen, wie Lärm- und Staubentwicklung, auch einem höheren Verkehrsaufkommen und sonstigen Einwirkungen zu rechnen ist.

Die Käufer nehmen den Bestand der Trafostation auf Grundstück Nr. 189/56 ebenso zustimmend zur Kenntnis, wie auch die Lage der geplanten Grünanlage (samt möglichem Spielplatz) und der geplanten E-Tankstelle, wie im beiliegenden Bebauungsentwurf (**Beilage./1**) ersichtlich; die Käufer sind in Kenntnis darüber, dass es dadurch in diesen Bereichen zu verstärkten Immissionen, wie insbesondere Lärmentwicklung und höherem Verkehrsaufkommen kommen kann.

Allfällige für den Straßenbau anzulegende Böschungsflächen liegen teilweise auf den angrenzenden Grundstücken. Der/die Käufer/Käuferin nimmt/nehmen dies zustimmend zur Kenntnis und verpflichtet/verpflichten sich, allfällige Böschungsflächen, soweit sie auf dem Kaufgrundstück zu liegen kommen, ständig auf eigene Gefahr und Kosten des/der Käufers/er/in zu pflegen, zu erhalten und diese Verpflichtung auf den jeweiligen Rechtsnachfolger im Eigentum des Kaufgrundstückes mit schriftlicher Weiterüberbindungspflicht zu übertragen.

Die Grundstückseinfriedung muss in Leichtbauweise errichtet werden und darf nicht in das öffentliche Gut ragen.

Die Käufer verpflichten sich, bei der Errichtung von Einfriedungen und Zaunsockeln - wie auch bei allen sonstigen Grabungsarbeiten und Baumaßnahmen - rechtzeitig vor Inangriffnahme solcher Arbeiten das Einvernehmen mit allen in Betracht kommenden Versorgungsträgern sowie der städtischen Vermessung & Geoinformation herzustellen; erforderlichenfalls ist in den Kreuzungsbereichen für die Ver- und Entsorgungsleitungen eine Aussparung der Fundamente vorzunehmen. Eine Überbauung leitungsführender Anlagen ist unzulässig.

Sollten nach Fertigstellung der Gesamtaufschließung bzw. des Straßenausbaues und nach erfolgter Endvermessung kleinere Grenzberichtigungen notwendig werden, die Zu- oder Abschreibungen nach einer neuerlichen Vermessung erforderlich machen, so verpflichten sich die Käufer auch mit Wirkung für ihre Rechtsnachfolger, alle hierfür erforderlichen Urkunden in grundbuchsfähiger Form zu unterfertigen. Sind Zuschreibungen zum Kaufgrundstück erforderlich, so haben die Käufer hierfür der Landeshauptstadt den anteilmäßigen Kaufpreis zu bezahlen. Sind Abschreibungen vom Kaufgrundstück erforderlich, so ersetzt die Landeshauptstadt den Käufern den anteilmäßigen Kaufpreis. Der anteilmäßige Kaufpreis berechnet sich jeweils ausgehend vom Gesamtkaufpreis und der Grundfläche gemäß Vertragspunkt II..

Sämtliche mit der Errichtung, Abwicklung und grundbücherlichen Durchführung dieses

Kaufvertrages verbundenen Kosten, Gebühren, Abgaben und Steuern aller Art haben die Käufer zu tragen und sind diese gleichzeitig mit dem Kaufpreis zur Zahlung fällig. Die Unterschriftsbeglaubigungskosten sind von den Käufern direkt an den die Beglaubigung vornehmenden Notar zu entrichten.

Eine allenfalls anfallende Immobilienertragsteuer trägt die Landeshauptstadt.

Die Käufer erteilen ihre ausdrückliche Zustimmung, dass von der Landeshauptstadt im Namen sämtlicher Vertragsteile ein Rechtsvertreter mit der Selbstberechnung und Mitteilung sowie Abfuhr der Grunderwerb- und Immobilienertragsteuer an das zuständige Finanzamt beauftragt wird. Die Käufer verpflichten sich dem beauftragten Rechtsvertreter über dessen Aufforderung die der abzuführenden Steuer entsprechenden Beträge umgehend zu überweisen. Die Kosten des Rechtsvertreters für seine Mühewaltung tragen ebenfalls die Käufer zu ungeteilter Hand.

Die Käufer tragen überdies die Kosten einer allfälligen eigenen Rechtsberatung und –vertretung selbst.

Soweit die Käufer Vertragsanpassungen oder -ergänzungen aufgrund persönlicher Verhältnisse wünschen (z.B. Aufnahme von Pfandrechten oder anderer grundbücherlich sicherzustellender Rechte) nehmen sie zur Kenntnis, dass dafür unabhängig von diesem Vertrag und auf eigene Kosten Sorge zu tragen ist; dies gilt auch entsprechend für die Verbücherung.

Die Käufer erklären an Eides statt, österreichische Staatsbürger und Deviseninländer zu sein.

Die Rechtswirksamkeit dieses Vertrages wird von der Zustimmung der hiezu berufenen Behörden abhängig gemacht.

Soweit Verpflichtungen aus diesem Vertrag nicht kraft dinglicher Wirkung bzw. kraft Gesetzes auf die jeweiligen Rechtsnachfolger übergehen, verpflichten sich die Käufer, die sie treffenden Verpflichtungen aus diesem Vertrag auf ihre Rechtsnachfolger mit entsprechender Weiterüberbindungspflicht und schriftlich zu übertragen.

Nebenabreden wurden nicht getroffen. Änderungen und/oder Ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform und derselben Unterfertigung wie dieser Vertrag; dies gilt auch für ein Abgehen von diesem Formerfordernis.“

Vorstehender Antrag wird einstimmig zum Beschluss erhoben.

5. Allfällige selbstständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gemäß Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

SA 274/16**Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion / Vorlass Josef Winkler**Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Es liegen nun mehrere Dringlichkeitsanträge vor. Der erste Dringlichkeitsantrag betrifft die Verkehrslösung am Neuen Platz. Dieser Dringlichkeitsantrag wird gegen einen selbständigen Antrag ausgetauscht, daher brauchen wir ihn heute nicht behandeln.

Der nächste Dringlichkeitsantrag ist von der freiheitlichen Fraktion und betrifft den Vorlass Josef Winkler. Sollen wir den Dringlichkeitsantrag vorlesen? Kennt den jeder? Ok.

„Nach der Sitzung der Kärntner Landesregierung am 13.12.2016 wurde medial verkündet, dass das Land Kärnten und die Stadt Klagenfurt gemeinsam Werke von Josef Winkler als Vorlass ankaufen wollen. Die Stadt und Land kaufen demnach je zur Hälfte den Vorlass zu einem Kaufpreis von insgesamt € 460.000,--. Es ist unverantwortlich in Zeiten, in denen das Kulturbudget überall gekürzt wird, solche Summen für den Ankauf eines einzigen Vorlasses aufzubringen. Auch scheint die Verkaufssumme überhöht, wenn man die Relation den Ankauf des Vorlasses von Peter Handke durch die Nationalbibliothek um € 500.000,-- setzt und des jenen von Peter Turrini um € 575.000,-- durch das Land Niederösterreich. Es ist auch nicht nachvollziehbar, weshalb sich die Stadt Klagenfurt an diesem Ankauf beteiligen sollte. Das Land könnte hier den Bund ins Boot holen, nachdem der Schriftsteller Josef Winkler nicht wirklich einen großen Klagenfurtbezug hat. Die freiheitliche Partei stellt daher den Dringlichkeitsantrag die Stadt Klagenfurt soll sich zugunsten kleinerer Kulturinitiativen nicht am Ankauf des Vorlasses des Künstlers Josef Winkler beteiligen.“

Wortmeldung Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, zur Begründung der Dringlichkeit:

Bitte gestatten Sie mir noch ein Wort zum Dringlichkeitsantrag Neuer Platz. Warum wir diesen zurückgezogen haben. Es ist bedauerlicherweise und die Magistratsdirektion hat uns darauf aufmerksam gemacht, eine Unterschrift ist zu wenig am Antrag und deshalb war er nicht ordnungsgemäß eingebracht, was uns leid tut, weil wir gerne über diese Sache diskutiert haben, nachdem es da unten bekanntlich einen Unfall gegeben hat diese Woche.

Nun zum Dringlichkeitsantrag Vorlass Josef Winkler. Da wurde ja heute in einer Presseaussendung von der Bürgermeisterin behauptet, dass es bereits einen Ankaufsbeschluss aus dem Jahre 1999 gäbe, wonach dieser Vorlass angekauft werden sollte und zwar vom damaligen Kulturstadtrat Walter Gassner. Dem ist nicht so. Damals war ein Bericht im Stadtsenat, dass der Herr Winkler diesen Vorlass der Stadt zu einem Kaufpreis einer Wohnung, die damals ungefähr mit 3 Millionen Schilling geschätzt worden ist, zur Verfügung stellen würde und das wurde vom damaligen Kulturstadtrat so ordnungsgemäß berichtet und man hat sich dann am Ende der Debatte darauf verständigt, dass es einen weiteren Bericht geben sollte, den es meines Wissens nach nicht mehr gegeben hat. Aber einen Beschluss habe ich zumindest nicht gesehen. Sie können mich gerne eines Besseren belehren. Was der Herr Stadtrat Albert Gunzer, der damalige Vizebürgermeister Albert Gunzer dann im Jahre 2011 dem Herrn Winkler versprochen hat, das weiß ich nicht.

Zwischenruf Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Ist im Stadtsenat mehrmals protokolliert worden unter Bürgermeister Scheider.

Weiter Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Das werden Sie vielleicht besser wissen, nachdem er ja für Sie auch eine Wahlempfehlung abgegeben hat und danach etliche Monate als Aufsichtsratsvorsitzender oder Präsident der Messe gewirkt hat, werden Sie auch mehr Kontakt zu ihm haben. Also mir war das nicht bekannt. Macht aber auch nichts. Es hat sich ja seit dieser Zeit sehr viel geändert und Sie selbst haben heute hier vom Budget und von den Kosten gesprochen, dass man eben nicht das Geld einfach so ausgeben sollte, wie es gerade hereinfliegt und das müsste wohl auch für den Josef Winkler gelten, der ja selbst noch im Jahr 2012 in einem offenen Brief an den damaligen Landeshauptmann Gerhard Dörfler, dem man im Übrigen einen, was habe ich da aufgeschrieben, einen Bierfassanstecher nannte oder Gerhard Dörfler, der Landeshauptmann von Kärnten als bischöflicher Haubentaucher auf einer Bierkiste. Der hat damals massiv die Einstellung des Heizkostenzuschusses für die armen Leute kritisiert. Man könnte dieses Geld doch dann dafür hernehmen und ich kann mir vorstellen, dass der Herr Josef Winkler da ja auch sehr einverstanden sein müsste, dass man dieses Geld für solche Dinge verwendet. Er hat übrigens auch kurz vor der Bundespräsidentenwahl und ich will ja keinen Zufall daran bemerken, dass dieser Antrag gerade jetzt kommt, ein paar Tage nach der Bundespräsidentenwahl aber da hat er in der Kleinen Zeitung den Kandidaten Hofer mit der Schlange Kaa aus dem Dschungelbuch verglichen und hat dann zwischen den Zeilen doch durchblicken lassen, dass man solches Getier, solches Natternetier am besten zertreten sollte. Ich darf auch daran erinnern, dass wir gerade im Kulturbereich sehr viele Einschnitte in den letzten Jahren hinnehmen mussten. Das Bergbaumuseum ist geschlossen. Viele Kulturinitiativen, kleine Kulturinitiativen werden mit sehr viel weniger Geld gefördert aufgrund der Finanzlage und da ist es nicht einsichtig, dass wir jetzt einen Vorlass, den wir nicht einmal wirklich kennen und der uns zumindest nicht einmal bekannt ist, was da so wertvolles drinnen sein sollte mit € 460.540,-- insgesamt, schon einmal komisch wie man auf diese Summe kommt, weil das kann man ja mit dem Künstler, normalerweise wird ja das verhandelt – ergibt für die Stadt € 230.000,--. Ich darf daran erinnern, dass der Nachlass oder der Vorlass des Peter Handke ich glaube wird vielen mehr bedeuten als ein Herr Josef Winkler, der Nachlass des Peter Handke von der Nationalbibliothek mit € 500.000,-- aufgekauft wurde und der Vorlass des Peter Turrini ist auch sicher sehr bekannt mit € 575.000,-- vom Land Niederösterreich aufgekauft wurde, wobei sowohl der Bund als auch das Land Niederösterreich sicher in einer besseren finanziellen Situation sind als das Land Kärnten. Vielleicht sollte man sich an den Künstler Gottfried Helnwein ein Beispiel nehmen der gestern in Wien der Albertina sieben seiner wertvollsten Exponate geschenkt hat. Da muss man aber wissen, dass so ein Exponat eines Helnwein mit mehr als einer Million Euro gehandelt wird, weit mehr sogar und zudem auch sich noch sehr fair zum Bundespräsidentenwahlkampf in Österreich zu Wort gemeldet hat und nicht auf einen Kandidaten hingetreten hat und gesagt hat solches Getier gehört zertreten. Von unserer Seite ist es daher dringendst notwendig gerade aufgrund dessen was die Frau Bürgermeisterin früher gesagt hat, aufgrund der Budgetsituation, dass man hier wirklich die Notbremse zieht und diesen Vorlass einmal nicht ankauft und einer breiten Diskussion in dem Ausschuss zuführt und es ist auch nicht wirklich in Ordnung, dass zumindest die Gemeinderäte der freiheitlichen Fraktion eine solche Sache aus der Zeitung erfahren müssen bzw. aus den Medien. Es wäre fair, wenn wir das ordentlich in ei-

nem Kulturausschuss und auch in dem Finanzausschuss diskutieren und dann einen ordentlichen Beschluss fassen. Ich würde mich auch interessieren wer die Verhandlungen geführt hat. Laut Landespressedienst hat ja die Stadt anscheinend hier mitverhandelt. Wir wussten nichts davon. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. Erich Wappis, ÖVP, zur Dringlichkeit:

Frau Bürgermeister, hoher Stadtsenat, verehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Nach Ansicht unserer Fraktion der ÖVP ist die Dringlichkeit nicht gegeben, da der Vertrag selber mit den Inhalten wie Herr Gemeinderat Skorianz auch bemerkt hat, noch nicht vorhanden und ich sehe so gerne einer Diskussion ebenso wie Sie einer Diskussion im zuständigen Ausschuss entgegen. Meine Fraktion und das möchte ich auch betonen, ist sich der Interessantheit und der Wichtigkeit des Verlasses des Schriftstellers Josef Winkler bewusst. Wir sind uns aber auch bewusst, dass er in seiner schriftstellerischen Freiheit und wir stehen auch zur Freiheit der Kunst eben kontroverse Positionen das eine oder andere Mal einnimmt. Wir stehen aber auch und das möchte ich betonen den Initiativen von kleineren einzelnen Wünschen kleinere Initiativen positiv gegenüber. Danke.

Wortmeldung Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen, zur Dringlichkeit:

Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Stadtsenat, Besucherinnen und Besucher und Mitglieder der Presse. Also das ist schon ein entscheidender Tag. Heute hat sich der Herr Skorianz zur Kultur gemeldet. Also das ist schon beachtlich, dass jetzt auch jemand für die Kultur zuständig ist von freiheitlicher Seite. Herr Skorianz, ich freue mich, dass ich Sie jetzt in unseren illustren Kreis aufnehmen kann zu den Eliten. Ja, jedenfalls 2009, da war ich im Musilhaus. Da hat Dr. Klaus Amann damals anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums des Bestehens des Musilinstitutes bitter beklagt, dass es zu wenig Literaturförderung gibt. Er hat damals aufgelistet, dass große bedeutende berühmte Kärntner SchriftstellerInnen wie Christine Lavant, Gert Jonke, Peter Turrini und Peter Handke und da bin ich ja wirklich sehr froh, dass der Herr Skorianz meine Anträge und meine Presseausendungen von 2009 so genau studiert hat, weil er hat das ja vollinhaltlich wiedergegeben. Also, ich bin sehr froh wenn ich praktisch jetzt auch noch immer erzieherisch wirken kann. Jedenfalls ist es damals vom Dr. Klaus Amann beklagt worden, dass diese Vorlässe, Nachlässe und Einzelbestände außerhalb von Kärnten angekauft wurden. Das war 2007, Handke eben Nationalbibliothek und Peter Turrini nach Niederösterreich im Jahr 2009. Gut, ich habe dann auf das hin mehrmals mit Josef Winkler getroffen. Ich habe auch mit Dr. Amann gesprochen. Wir haben wirklich gesagt, es ist äußerst notwendig in Zeiten wie damals, dass man wirklich schaut, dass man diesen wichtigen also nicht Nachlass sondern Vorlass, ist ja zu Lebzeiten, dass das eben in gesicherte Hände kommt. In gesicherte Hände ist es seither. Auf eure Frage wo ist es, was ist das, was ist das alles. Da würde ich sehr gerne an den Leiter des Musilarchives verweisen. Der hat da ein paar Kisten gelagert. Das ist also der ganze Vorlass ist zwischengelagert von Josef Winkler im Musilarchiv bereits. Es besteht aus winzigen ledergebundenen Bändchen, die er auf seinen Indienreisen mitgebracht hat. Er hat mir das alles gezeigt, was er alles so gesammelt hat in Auszügen. Ist jedenfalls ganz hochinteressant und er zählt wirklich zu den ganz bedeutenden Schriftstellern die Kärnten hervorgebracht hat. Auch wenn er natürlich, und das ist ja die Freiheit der Kunst, immer wieder die Finger in die Wunden legt. Das hat er schon damals gezeigt beim 33. Bachmannwettbewerb, wo er die Eröffnungsrede halten durfte. Da hat er sich schon ziemlich natürlich sehr drastisch

ausgedrückt über, das war 2009, über den verunfallten Landeshauptmann. Das war also diese kontroverielle Rede, wo die wirklich Staub aufgewirbelt hat im wahrsten Sinne des Wortes. Er hat zahlreiche, weil es nur heißt er ist nicht bedeutend, er hat zahlreiche Auszeichnungen bekommen. Er hat den österreichischen Würdigungspreis für Literatur, er hat den österreichischen Staatspreis für Literatur und neben dem Bachmannbewerb oder noch den bedeutenderen Literaturpreis den Büchner-Preis bekommen, den deutschen. Der ist ganz wirklich nicht mehr zu toppen und 2009 dann das Ehrendoktorat der Klagenfurter Universität. Dass Josef Winkler seit vielen vielen Jahren in Klagenfurt lebt, das weiß natürlich nicht jeder, das ist klar. Ich treffe ihn oft im Lendhafencafe. Viele sehen ihn am Markt. Er geht immer zu Fuß. Damals war auch die Idee, wie wir uns dann öfters ausgetauscht haben, statt des Ankaufs seines Vorlasses, der ja damals schon sehr viel Wert war, im Gegenzug einen Tausch mit einer stadteigenen Wohnung. Es war dann soweit, dass der Herr Mag. Rainer hat schon mit ihm Wohnungen angeschaut. Es ist jedenfalls aus irgendeinem Grund dann letzten Endes aus mangelndem Interesse vom damaligen Finanz- und Kulturreferenten Gunzer ist es dann irgendwie geplatzt. War halt doch vielleicht nicht das optimale Angebot, dass man ihm unterbreiten konnte. Er hat jetzt ein kleines Häuschen und ist immer zu Fuß unterwegs. Also er ist wirklich nach wie vor ein Klagenfurter. Er ist nicht weggegangen. Seine Kinder gehen da in die Schule und er lebt mit seiner Frau da und dass er räumlich sehr beengt ist, das weiß ich auch. Das er nämlich seine Arbeitsräume in der Universitätsexpositur in der Sterneckstraße in Klagenfurt hat, weil da war ich ihn auch schon besuchen. Also, ich sehe in diesem Dringlichkeitsantrag einen Affront, wissen Sie wie man das schreibt, gegen die Kultur, gegen unsere Intentionen überhaupt Literatur und Kultur jetzt vermehrt fördern zu wollen, jetzt wo wir eben ein bisschen mehr Geld beinander haben. Ich erteile diesem Dringlichkeitsantrag eine glatte Abfuhr.

Wortmeldung Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich möchte als Kulturreferentin einfach dazu Stellung nehmen und möchte noch einmal die Chronologie des Vorlasses Josef Winkler in der Stadt Klagenfurt replizieren. Am 8. Juli 1999 hat Stadtrat a.D. Walter Gassner im Stadtsenat einen Antrag gestellt, dass der Büchner-Preisträger Josef Winkler, dass der Vorlass des Büchner-Preisträgers Josef Winkler von der Stadt erworben werden soll. Der Stadtsenat hat das positiv zur Kenntnis genommen mit dem Zusatz, ja aber wenn das Land 50% zahlt. Meines Wissens war Stadtrat a.D. Walter Gassner von der freiheitlichen Fraktion. Im Jahr 2011 hat Albert Gunzer, du kannst dich auch noch erinnern aber er hat mehrmals im Stadtsenat davon berichtet, hat dem Herrn Winkler € 300.000,-- angeboten für den Vorlass. Es stimmt, es ist vorher noch wegen einer Wohnung diskutiert worden, die ist dann nicht gebraucht worden. Aus diesem Grund hat dann Vizebürgermeister Albert Gunzer, ebenfalls freiheitliche Fraktion, dem Herrn Winkler € 300.000,-- angeboten. Es hat dann 2013 die Kulturabteilung ebenfalls, es ist dann, bitte der Vorsitzende im Stadtsenat war damals der Bürgermeister Christian Scheider, es ist damals im Stadtsenat einstimmig positiv zur Kenntnis genommen worden. Bevor diese € 300.000,-- zur Auszahlung gelangt wären, hat die Kulturabteilung 2013 das Institut des Literaturhaus Graz, das Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung beauftragt, doch eine Schätzung des Gesamtvorlasses durchzuführen. Das hat dann der Universitätsprofessor Dr. Gerhard Melzer und Dr. Gerhard Fuchs gemacht. Bei diesem Schätzungsgutachten ist herausgekommen, dass der Vorlass mit € 460.000,-- beziffert wird, was für die Stadt deutlich weniger als € 300.000,-- die eigentlich von Gunzer schon ein Jahr vorher hätte zahlen wollen, eigentlich bedeutet hätte. Ich bin dann mit dieser Problematik konfrontiert worden seit ich Kulturreferentin bin. Meine Aussa-

ge war, wenn das Land sich bereit erklärt diese 50% zu zahlen, dann denke ich, dass man Versprechungen, die die Politik über Jahre hinweg einen wirklich bedeutenden Schriftsteller und da möchte ich mich meiner Vorrednerin anschließen, gemacht hat auch eingehalten werden soll. Warum kein Ausschuss bis heute damit betraut war ist eigentlich der Tatsache geschuldet, dass es derzeit interne Verhandlungen sowohl mit Herrn Winkler selbst als auch mit seiner Rechtsvertretung von Seiten der Fachabteilungen des Landes gibt und der Stadt. Es ist die Abteilung Kultur da involviert, die diese Verhandlungen führen und diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Ja, dann sind sie gestern abgeschlossen und dann ist es gestern auch hinausgegangen. Bis gestern habe ich nicht gewusst wie diese Verhandlungen ausgehen werden und ob es dazu tatsächlich ein ok von Seiten des Landes geben wird. Ich denke nur, und das ist eine prinzipielle Frage. Es ist nur eine Ironie das gerade zwei Kulturreferenten die beide freiheitlich waren, quasi hier diese Anträge gestellt haben aber es gehört schon etwas grundsätzliches auch geredet, wie glaubwürdig ist Politik. Wenn etwas nicht nur im Vorbeigehen besprochen wurde sondern im Protokoll ist es nachzulesen, bin mir ganz sicher, man braucht es nur herausuchen 2011, sicher mehrmals. Ich kann mich noch erinnern Gunzer war es ein großes Anliegen und hat es mehrmals im Stadtsenat vorgebracht, ist immer wieder positiv bescheinigt worden. Man hat immer wieder gesagt mach, das passt. Muss ich ganz ehrlich sagen, sollte die Politik hier ihr Wort auch halten. Dringlichkeit wird selbstverständlich auch aberkannt.

Wir kommen nun zur Feststellung der Dringlichkeit. Wer für die Dringlichkeit des Antrages der freiheitlichen Fraktion stimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand? Das ist ausschließlich die freiheitliche Fraktion. Wer gegen die Dringlichkeit ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ist mit den übrigen Gemeinderäten des Hauses abgewiesen worden.

Vorstehendem Dringlichkeitsantrag wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt und der Antrag dem zuständigen Ausschuss Kultur- und Hauptausschuss zugewiesen (Gegenstimmen der SPÖ, ÖVP, die Grünen, Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ und Neues Klagenfurt).

SA 275/16

Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion / Beibehaltung des Kindergartens Rauscherpark

„Nach Bekanntwerden des Vorhabens den Kindergarten Rauscherpark in Klagenfurt Innenstadt zu schließen, haben sich sehr viele Eltern gegen diese Pläne ausgesprochen. Wir Freiheitliche schließen uns dieser Meinung an, denn der Kindergarten Rauscherpark hat eine über 50-jährige Tradition und ist der letzte öffentliche Kindergarten im Herzen von Klagenfurt. Daher darf diese Einrichtung nicht geschlossen werden. Wir stellen daher den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderat wolle beschließen und beraten, dass der städtische Kindergarten Rauscherpark erhalten bleibt und nach der ohnedies geplanten Sanierung weiterhin den Klagenfurter und Klagenfurterinnen als öffentlicher Kindergarten zur Verfügung steht.“

Wortmeldung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, zur Dringlichkeit:

Frau Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Da Rauscherpark mitten im Herzen der Stadt Klagenfurt mit seinem Kindergarten hat wie gesagt ja eine sehr sehr lange und gute Tradition. Ganze Generationen sind dort betreut worden, können sich auch noch zurückerinnern und ich denke, gerade ein Kindergarten wie dieser ist

im Stellenwert der Bevölkerung sehr hoch auch angesiedelt. Im Zuge der Diskussion ist mir eingefallen, dass der Rauscherpark ein einziges Mal in die politische Diskussion gekommen ist wo Aktivismus vor Ort begangen wurde, du lachst jetzt schon Frau Kollegin Wulz, wie nämlich im Zuge der Planungen des Baues der City Arkaden die Grünen sich dort angekettet haben um den Rauscherpark zu verteidigen in der Annahme oder sozusagen in der Vorausschau, dass durch die City Arkaden der Rauscherpark mit seinem Kindergarten verschwinden müsste, was dann eh nicht der Fall war. Aber hier wurde um den Kindergarten Rauscherpark mit Aktivismus gekämpft. Das wird hoffentlich in dieser Diskussion nicht notwendig sein wobei man achtsam bleiben muss. Der Rauscherpark hat nämlich nicht nur eine sehr große Tradition sondern ist auch tatsächlich bei den Familien, bei den Eltern, bei den Kindern, die diesen Kindergarten besuchen, äußerst beliebt. Er ist daher auch gut ausgelastet und die Eltern sprechen von einer persönlichen überschaubaren Atmosphäre, die eben dieser Kindergarten dort dementsprechend bietet. Daher ist eine hohe Sensibilität auch da und auch eine Emotionalität bei den Eltern. Das werdet ihr, das werden viele auch noch merken und die Eltern haben mich letztendlich ja auch darauf aufmerksam gemacht, dass eben vor Ort gesprochen wird, dass der Kindergarten eine andere Funktion bekommen sollte, dass er nicht mehr als öffentlicher Kindergarten in der Zukunft geführt werden sollte und haben natürlich dementsprechende Befürchtungen und wenden sich daher an die Politik um hier eine klare Aussage auch zu bekommen, wie es mit dem Kindergarten Rauscherpark weitergeht. Hochsensibel sage ich deswegen, weil natürlich dort wo Kinder betreut werden, ist Sensibilität angefragt, Zitat in der Kleinen Zeitung „ein Kind ist kein Koffer“. Das ist tatsächlich so und Pläne für eine Veränderung oder eine eventuelle Schließung müssten offen kommuniziert werden. Wir haben dann daraufhin im Stadtsenat eine Diskussion geführt, wo zuerst gesagt wurde, das sind alles nur Gerüchte, das ist alles nicht beabsichtigt. Jetzt gibt es ja nur eine Generalsanierung, die absolut notwendig ist und nichts anderes ist damit geplant. Dann hat man wieder drei Minuten später gehört, naja Kindergarten muss es nicht unbedingt bleiben, eine Kinderbetreuungsform, eine Kinderbetreuungseinrichtung, das ist schon ein bisschen, da muss man genau heraus fokussieren, öffentlicher Kindergarten und Kinderbetreuungseinrichtung muss nicht unbedingt das gleiche sein. Wenn man genau zuhört und dann ist auch davon die Rede gewesen, tagsüber Kinderbetreuung wie wir sie Kinderbetreuungswerkstatt auch haben, dass solche Pläne auch hier mit dabei sind. Das verunsichert natürlich die Eltern deshalb ist dieser Dringlichkeitsantrag auch oder zielt dieser Dringlichkeitsantrag darauf ab, dass wir heute mit einem Beschluss ein klares Signal setzen, dass die Eltern sich keine Sorgen machen müssen, dass sie wissen, dass dieser beliebte Kindergarten weitergeführt wird. Es gibt ja auch keine Notwendigkeit. Ich würde ja nichts sagen, wenn der Rauscherpark in einem katastrophalen Zustand wäre, keine Auslastung mehr hat, keine Zukunft mehr hat, ok, dann müsste man darüber nachdenken, was man damit macht aber er ist gut ausgelastet. Er hat auch die dementsprechenden Zahlen und er hat auch die dementsprechende Zukunft. Daher abschließend würde ich sie alle oder euch ersuchen hier damit mit dem heutigen Beschluss den Eltern auch und den Familien Sicherheit auf den Weg zu geben hier keine Wischiwaschi-Aussagen zu treffen und ein klares Signal zu setzen für die Kinder, für die Zukunft der Kinder, für die Zukunft des wunderschönen traditionellen Kindergartens Rauscherpark.

Wortmeldung Stadträtin Ruth Feistritzer, SPÖ, zur Dringlichkeit:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Mitglieder des Gemeinderates und des Stadtsenates. Wir haben heute schon gehört, langfristig planen. Ich zitiere am Anfang mal jemanden der gesagt hat, wenn die Infrastruktur 60 Jahre alt ist, muss man bereit sein für Neuerung

und desto länger wir warten, desto teurer wird es. Wir haben jetzt im Rauscherpark etwas, und zwar die Leiterin im Rauscherpark geht in Pension. Wir haben das zum Anlass genommen zu sagen wir werden für das Kindergartenjahr 2017/2018 keine Einschreibungen mehr machen. Wir werden aufgrund der Erhebungen der Statistik schauen, wie schauen die Kinderzahlen dort aus und es wird einen laufenden Prozess geben zu schauen, was ist notwendig. Wir hören immer wieder in der Diskussion Kinderbetreuung. Kinderbetreuung kann Kindergarten sein, kann Krabbelstube sein, was uns aber immer wichtig ist, dass der Rauscherpark eine öffentliche Kinderbetreuungseinrichtung bleibt. Mit den Eltern hat es gestern den ersten Elternabend gegeben. Es folgt im Jänner ein zweiter. Die Eltern werden mit einbezogen von den verbleibenden Kindern, welche gemeinsame Lösung wir treffen. Wir reden mit den Leuten, wir bereiten sie vor und es ist uns immer ein Anliegen, die Bevölkerung vorzubereiten nicht wie in anderen Bereichen etwas zu sanieren und dann monatelang Straßen zu sperren. Auch das gehört überlegt. Wir sind mit den Eltern in Kontakt. Es ist gestern vereinbart worden, dass es das nächste Gespräch gibt und wir werden konstruktiv uns zusammensetzen.

Wortmeldung Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen, zur Dringlichkeit:

Also für mich ist der Kindergarten Rauscherpark ein Déjà-vu. 2011 Kindergarten in der Waisenhauskaserne. Erbitterter Kampf vieler Kindergarteneltern, AnrainerInnen und auch mir den Kindergarten zu belassen. Die Waisenhauskaserne nicht abzureißen. Den Kindergarten, der seit 1951 ein unbefristetes Mietsverhältnis hatte ja nahezu ersatzlos, so flapsig darf ich das in Anbetracht der Wertsituation sagen, rauszubringen. Da war genau dieselbe Situation. Die Leiterin, Frau Tragbauer, ist damals in Pension gegangen und der Kindergarten Du und Ich hätte einen Nachfolger kriegen sollen in Form von einem Neubau auf dem Waisenhausareal. Das hätte damals gebaut werden sollen. Wurscht. Das ist jetzt verschüttete Milch. Drüber kann man gar nicht mehr richtig trauern. Jedenfalls dieser Kindergarten Du und Ich ist in die Feldkirchner Straße übersiedelt und jetzt soll dasselbe wieder passieren. Jetzt sperren wir wieder so einen netten vitalen Kindergarten zu, der so eine Tradition hat und der auf solange Geschichte zurückgeht. Ich will auch nicht verhehlen, dass ich damals als Kindergartenkind im Kindergarten Rauscherpark gegangen bin aber das ist nicht der Grund sondern es geht ja nicht um persönliche Befindlichkeiten sondern um die der Eltern und der Kinder, die dort ihre Heimstätte gefunden haben und ihre wirklich hervorragende Betreuung. Ich persönlich bedauere es sehr sehr, dass dieser Kindergarten geschlossen wird aber ich habe volles Vertrauen zur Frau Stadträtin Feistritzer, dass da eine gute Lösung gefunden wird, dass die Kinderbetreuung erhalten bleibt, dass man einmal schaut jetzt Renovierung usw. Es ist sicherlich alles auf Schiene. Ich möchte dich wirklich sehr bitten, dass du schaust, dass das nicht als Bildungseinrichtung und vor allem stadteigen nicht aus der Hand gegeben wird. Darum ist auf jeden Fall die Verantwortlichkeit bei dir, bei der Stadt und sicherlich kriegt das keine Dringlichkeit von uns. Ganz bestimmt nicht.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Ich möchte nur eines sagen, Frau Gemeinderätin. Ganz vergleichen kann man das wirklich nicht weil es ist bitte das Gebäude abgerissen worden vom ehemaligen Kindergarten Du und Ich und es war keines da und wir haben eine Ersatzlösung suchen müssen.

Wortmeldung Gemeinderat Julian Geier, ÖVP, zur Dringlichkeit:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister, sehr geehrte Gemeinderäte, liebe Damen und Herren. Ganz kurz, ich werde mich ganz kurz halten dazu. Ich glaube, jeder der die Situation dort kennt, weiß, dass diese Sanierung unumgänglich war und die Sanierung bitte dringend notwendig war. Wo man auch sagen muss was gut ist, dass endlich dort eine Barrierefreiheit geschaffen wird. Was man auch noch kurz anmerken muss, ich glaube, die Eltern haben die Möglichkeit von der Stadt bekommen ihre Kinder anderen Kindergärten zuzuweisen bzw. auch dementsprechend die Kinder verteilen ist jetzt glaube ich das falsche Wort aber glaube ich es sind Möglichkeiten oder es ist die Möglichkeit geschaffen, dass man da einen annehmbaren Zustand auch für die Kinder schaffen kann. Daher und weils es auch öffentlich bekannt ist, dass es danach auch eine Kinderbetreuungseinrichtung bleiben wird, glaube ich, ist keine Dringlichkeit gegeben und die ÖVP wird der Dringlichkeit auch nicht zustimmen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Danke. Ich möchte dazu noch sagen, dass es am Montag um 17.00 Uhr bei mir im Büro noch einmal einen runden Tisch gibt, wo ich alle Beteiligten auch einlade werde. Schon alleine aus diesem Grund ist die Dringlichkeit in keiner Weise gegeben.

Wir stimmen ab über die Dringlichkeit. Wer hier für die Dringlichkeit stimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Ist ausschließlich die freiheitliche Fraktion, die die Dringlichkeit befürwortet. Der Antrag wird dem Ausschuss zugewiesen.

Vorstehendem Dringlichkeitsantrag wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt und der Antrag dem zuständigen Ausschuss für Bildung zugewiesen (Gegenstimmen der SPÖ, ÖVP, die Grünen, Bürger Allianz, Neues Klagenfurt und Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ).

SA 276/16**Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion / Brandmeldeanlagen in öffentlichen Einrichtungen**Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Wir kommen zum letzten Dringlichkeitsantrag. Der freiheitliche Club stellt den Dringlichkeitsantrag, dass die zuständige Kindergarten- und Schulreferentin Ruth Feistritzer sowie die Bürgermeisterin beauftragt werden, dass ein Maßnahmenkatalog erstellt wird, der zum Ziel hat, alle Kindergärten und Pflichtschulen mit dementsprechenden Brandschutzanlagen auszurüsten. Ich möchte dazu nur sagen, die freiheitliche Fraktion hat eine Resolution im letzten Stadtsenat eingebracht und da hast du lieber Christian, ganz klar den Auftrag von mir und dem Stadtsenat bekommen, genau diesen Maßnahmenkatalog dem Stadtsenat vorzulegen. Deswegen verwunderts mich doch etwas, dass der Dringlichkeitsantrag heute am Tisch liegt.

Wortmeldung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, zur Dringlichkeit:

Wir haben bereits mit der Berufsfeuerwehr gesprochen. Die Berufsfeuerwehr hat einen ganz klaren Standpunkt allerdings zuständig ist die Hochbauabteilung mit der Ausrüstung. Aber ich werde dazu Stellung nehmen. Und zwar wenn wir hier raufschauen, der neue Ge-

meinderatssaal hat sehr viele Rauchmelder deshalb ist es zunächst einmal nicht nachvollziehbar und verwunderlich, dass vom Gesetzgeber, das ist das eine, dass der Gesetzgeber zwar vorsieht in jeder Wohnung, in jeder Gemeindewohnung, in jeder Genossenschaftswohnung, ich kann mich noch erinnern, was wir für einen Druck gehabt haben bei der IVK, alles auszurüsten, nachzurüsten um dem Gesetze Genüge zu tun, dass in allen Bereichen dieser Wohnungen Rauchmelder zur Verfügung stehen und diese alle montiert worden sind und auf der anderen Seite dort wo es um Kinder geht, dort wo Kinder auch Mittagspausen, Mittagsschlaf etc. abhalten, Kindergärten und Horte, dass das auf der gesetzlichen Basis nicht vorgesehen ist. Das ist sicher eine Gesetzeslücke. Auf der anderen Seite geht's natürlich jetzt auch um die inhaltliche Verantwortung, um die Erhalter, Städte, Klagenfurt wird sicher nicht die einzige Stadt sein. Ich würde was wetten, wenn wir Kärnten weit eine Bestandsanalyse machen, dass es hier sehr sehr viele Lücken gibt und es geht einfach darum, dass man Kindergärten aber auch Schulen, die Schulen wo die Stadt Klagenfurt der Erhalter ist, dass man diese brandschutztechnisch auf den höchsten Stand bringt. Es gibt eine Liste mittlerweile, wie schauts in den Kindergärten der Stadt Klagenfurt aus, muss man sagen, dass ein Großteil hat bereits Brandmeldeanlagen sozusagen bei sich, ein Großteil ist ausgerüstet mit Brandmeldeanlagen und ein Drittel in etwa von den älteren Kindergärten hat diese Brandmeldeanlagen nicht. Die Feuerwehr ist jetzt mit der Hochbauabteilung in Kontakt. Die Feuerwehr sagt es gibt zwei Varianten. Die Variante eins wäre natürlich die Brandmeldeanlage, die ja deswegen besser ist, sie kostet zwar ein bisschen mehr aber deswegen besser ist, weil sie ja direkt mit der Feuerwehr verbunden ist. Wenn also dort ein Brand auftritt, die Brandmeldeanlage meldet zur Feuerwehr. Die Feuerwehr ist vor Ort. Dann gibt es eben die Möglichkeit, kostet weniger, diese vernetzten Rauchmeldersysteme, die auch angewandt werden, die haben natürlich einerseits den Vorteil, dass es nach innen natürlich, ganz klar nach innen, ein Signal abgibt aber jetzt nicht mit der Feuerwehr verbunden ist und da gibt es eben eine Aufstellung. Es geht natürlich auch darum, dass wir dann die finanziellen Mittel für diese Maßnahmen zur Verfügung stellen. Einerseits Kindergärten, andererseits Schulen, Pflichtschulen und es gibt eine Richtlinie des Österreichischen Institutes für Bauwesen, dass es eben Stand der Technik ist, öffentliche Einrichtungen mit Brandmeldeanlagen auszustatten. Wir konzentrieren uns jetzt einmal auf die Kindergärten und Schulen aber es wird sicherlich so sein, dass man in den nächsten Jahren auch andere öffentliche Einrichtungen, alles was sozusagen sich anbietet, hier fokussieren muss und das auf den neuesten Stand bringen muss weil irgendwann wird der Gesetzgeber auch reagieren und uns das dann vorschreiben, so wie damals bei den Wohnungen und da sollten wir eigentlich präventiv jetzt reagieren.

Wortmeldung Stadträtin Ruth Feistritzer, SPÖ, zur Dringlichkeit:

Es ist sehr spannend, dass der Feuerwehrreferent der Stadt Klagenfurt seit 13 Jahren Christian Scheider heißt, einen Auftrag im Stadtsenat 2016 kriegt und nicht einmal weiß, was er seit 2012 zu tun hat. Und dann einfach mit Angst der Eltern umzugehen und hinauszugehen und Unwahrheiten zu behaupten, dass finde ich absolut geschmacklos, weil wenn du da drinnen schreibst, die Schulen verfügen ausnahmslos über keine Brandschutzanlagen, dann muss ich sagen, hast vielleicht nur die erste Seite gelesen, was dir die Feuerwehr geschickt hat. Die Schulen verfügen über Brandschutzanlagen in Klagenfurt. Wackle nicht mit dem Kopf, das ist so. Glaub mir das. Alle neuen Mittelschulen verfügen. Es gibt drei Ausnahmen, die es nicht haben. Das sind Hörtdorf, Ponfeld und St. Georgen. Alle anderen haben die Brandschutzanlagen. Es gibt dort einen Unterschied zwischen einem Vollschutz und einem Teilschutz. Vielleicht bist da mit der Erklärung nicht mitgekommen aber es gibt es. Sämtliche

Schulen haben Brandschutzbeauftragte, nein, das gehört genauso dazu aber ich kann nicht hergehen und behaupten es gibt nichts. Da muss ich sagen, dann hast du jetzt jahrzehntelang geschlafen weil das ist dein Resort gewesen und du hast dich absolut nicht bemüht und rauszugehen.... Nein, Feuerwehrreferent warst du und unter einem Landeshauptmann Dörfler und einen Landesfeuerwehrreferent Uwe Scheuch ist das Gesetz in Kraft getreten, was du heute bekittelst, was du letztes Mal im Stadtsenat eine Resolution machst, das sie das nicht hineingeschrieben haben. Haben sie dich nicht gefragt, was du für ein Anliegen hast? Und wenn du da heraußen ganz freimütig erklärst, dass wir 2012 oder 2013 die Rauchmelder haben müssen installieren, dann denke bitte nach wie lang wir gebraucht haben oder wie lang du als Verantwortlicher als Aufsichtsratsvorsitzender IVK gebraucht hast, damit du überhaupt einen Antrag eingebracht hast, dass wir die Rauchmelder kaufen. Ich habe noch einen Bericht da. Es hat einen Kontrollbericht gegeben und da wissen wir was da drinnen steht und wann wir es eingebracht haben. Auch nicht einmal in einer Nachfrist.

In den Kindergärten gibt es, hat es interne Begehungen mit dem Hochbau gegeben, mit der Sicherheitvertrauenskraft, das ist Herr Gypser und es gibt fast schon vollständig die gesamte Begehung mit der Berufsfeuerwehr. Wir sind beim Arbeiten, wir sind am Drücker und eines muss ich sagen, wenn du einen Auftrag kriegst im Stadtsenat, herauszugehen und sagen ist dringlich, dann muss ich echt sagen was hast du die letzten vier Jahre gemacht. Das ist dein Ressort – Brandschutz der Stadt Klagenfurt in öffentlichen Gebäuden. Die Kindergärten sind sicher. Alle Kinder werden beaufsichtigt, auch wenn sie schlafen ist eine Betreuungsperson dabei.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Keinen Dialog bitte. Herr Vizebürgermeister, bitte Disziplin.

Weiter Stadträtin Ruth Feistritzer, SPÖ:

Abgenommen wird die Feuerbeschau von der Berufsfeuerwehr. Lass dir das erklären. Ich habe mit Herrn Strieder diese Woche noch gesprochen. Wir sind im Plan. Er versteht selbst nicht die Beunruhigung. Im Ausschuss selbst hat es auch diesbezüglich diese Aussage gegeben. Klagenfurter Kindergärten und Schulen sind sicher und ich ersuche dich noch einmal nicht emotional Eltern einfach damit unter Angst zu setzen und wir sprechen diesem Antrag die Dringlichkeit selbstverständlich ab.

Wortmeldung Gemeinderat Horst Krainz, MAS, ÖVP, zur Dringlichkeit:

Geschätzte Frau Bürgermeister, hoher Gemeinderat, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die Sicherheit im Allgemeinen unserer Kinder und natürlich der Brandschutz im Besonderen ist uns ein Anliegen. In der Vergangenheit, jetzt und in der Zukunft. Der Landesgesetzgeber wird sich schon was dabei gedacht haben, wenn er zwischen Wohnungen und öffentlichen Gebäuden unterscheidet. Die öffentlichen Gebäuden haben natürlich einer strengeren brandschutztechnischen Auflage Genüge zu tun und wenn der Antragsbegründer hier auf die Decke zeigt und Rauchmeldeanlagen sieht, so ist das eben vor dieser landesgesetzlichen Vorgabe von 2012 entstanden. Mittlerweile wenn wir diesen Saal sanieren hätten müssen, hätten wir eine Brandschutzanlage und keine Rauchmelder. Wir wollen nicht Rauchmelder, wir wollen Brandschutzanlagen in Kindergärten und in Schulen. Diese Maßnahmen, um diese umzusetzen, nämlich diese Brandschutzanlagen ist ja auch der Antragsteller gerade dabei,

das hat er in seiner Antragsbegründung ja sogar ausgeführt, dass die einzelnen Abteilungen dieses Hauses schon damit beschäftigt sind. Deshalb stellt sich für uns natürlich schon die Frage, warum dann dringlich wenn die zuständigen Abteilungen damit beschäftigt sind und es eine klare gesetzliche Regelung gibt, wie im Falle von Rauchmeldern bei Wohnungen und Brandschutzanlagen bei öffentlichen Gebäuden vorzugehen ist. Deshalb ist diesem Antrag die Dringlichkeit nicht zuzuerkennen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Danke. Wir kommen zur Abstimmung der Dringlichkeit. Wer dafür ist bitte ein Zeichen mit der Hand. Ist ausschließlich die freiheitliche Fraktion. Wer ist dagegen? Alle übrigen Gemeinderäte sind dagegen daher wird dieser Antrag dem Ausschuss zugewiesen.

Vorstehendem Dringlichkeitsantrag wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt und der Antrag dem zuständigen Ausschuss für Bildung zugewiesen (Gegenstimmen der SPÖ, ÖVP, die Grünen, Bürger Allianz, Neues Klagenfurt und Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ).

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Es liegt kein weiterer Tagesordnungspunkt vor. Vizebürgermeister Pfeiler möchte jedoch eine Einladung für heute Abend aussprechen.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Ich darf darauf hinweisen, dass es heute am Abend eine Sportlergala gibt, die um 19.00 Uhr im Trauungssaal stattfindet. Die Ausschuss- und Stadtsenatsmitglieder wurden von mir schon eingeladen. Sollte ein anderer Gemeinderat noch das Interesse dazu haben, gerne.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Danke. Ich darf noch einmal, ich habe es schon einmal getan, frohe Weihnachten wünschen, viel Gesundheit, ein gutes Neues Jahr und wir sehen uns alle im Jänner wieder. Die Sitzung ist geschlossen.

SA 277/16 von Vizebürgermeister Christian Scheider und Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ
„Resolution der freiheitlichen Stadtsenatsmitglieder zur verpflichtenden Installation von Rauchwarnmelder in öffentlichen Gebäuden, vor allem Schulen und Kindergärten“

Antrag als Anlage

Die gegenständliche Resolution wird im Rahmen des diesbezüglichen SA 276/16 lediglich zur Kenntnis genommen.

SA 278/16 von GR Dr. Andreas Skorianz, FPÖ
„Verkehrskonzept Univiertel“

Antrag als Anlage

Der gegenständliche Antrag wird an den Ausschuss für Stadtplanung weitergeleitet.

SA 279/16 von GR Günther Scheider-Schmid, FPÖ
„Parkbänke für Gottesbichl“

Antrag als Anlage

Der gegenständliche Antrag wird an den Ausschuss für Umwelt, Energie, ÖPNV und Stadtgarten weitergeleitet.

SA 280/16 von Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ
„Weihnachtsgeld für sozialschwache Familien“

Antrag als Anlage

Der gegenständliche Antrag wird an den Ausschuss für Soziales weitergeleitet.

SA 281/16 von GR Dr. Andreas Skorianz, FPÖ
„Verkehrslösung Neuer Platz“

Antrag als Anlage

Der gegenständliche Antrag wird an den Ausschuss für Stadtplanung weitergeleitet.

SA 282/16 von GRⁱⁿ Mag.^a Susanne Hager, ÖVP
„Kinderprogramm im Sportpark Klagenfurt“

Antrag als Anlage

Der gegenständliche Antrag wird an den Ausschuss für Gesundheit, Sport und Märkte weitergeleitet.

SA 283/16 von GRⁱⁿ Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen
„Entfernung des Fertighauszentrums vom Messegelände – und sichern als Vorbehaltsfläche für ein Hallenbad o.ä.“

Antrag als Anlage

Der gegenständliche Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.

SA 284/16 von GRⁱⁿ Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen
**„Die Subventionen für den Krampuslauf sollen künftig vom
 Tourismusverband übernommen werden oder maximal ein Drittel der
 Summe von heuer betragen“**

Antrag als Anlage

**Der gegenständliche Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss
 und dem Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus weitergeleitet.**

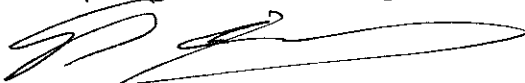
Ende der 17. Gemeinderatssitzung: 16.15 Uhr.

Die Bürgermeisterin

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Protokollprüfung:

GR Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen



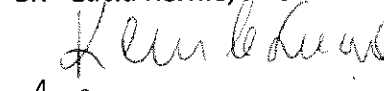
Schriftführung:

Rumpold

Angelika Rumpold
 (Berichterstatter Vbgm. Pfeiler;
 Berichterstatter StR Mag. Umlauf;
 DA und SA)

Protokollprüfung:

GRⁱⁿ Lucia Kernle, FPÖ



Schriftführung:

Schöttl

Jutta Schöttl
 (Fragestunde,
 Berichterstatterin Bgm. Dr. Mathiaschitz)

fertiggestellt durch die Schriftführung am 1. Februar 2017